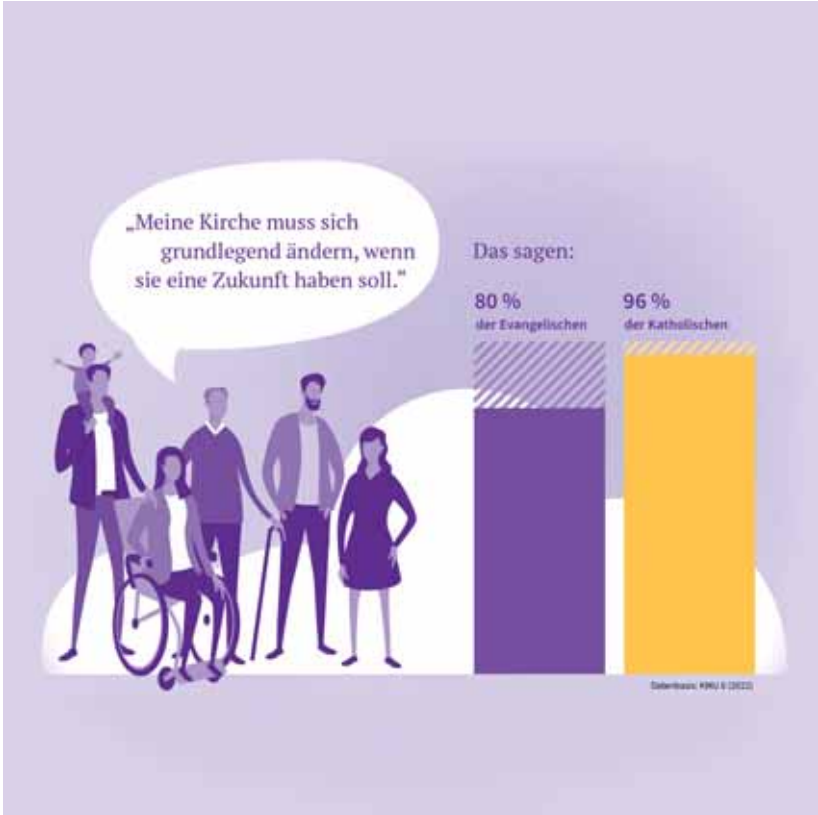


# Leserinitiative Publik-Forum

**Sieben Fragen an ...**  
Edgar Utsch

**Befreiend und erlösend**  
Anstoß zur Erneuerung  
des christlichen Glaubens

GRAFIK: © KMU.EKD.DE/KMU-THEMEN/REFORMERWARTUNGEN



# MITGLIEDER Rundbrief

DEZEMBER 2023

## INHALT

<b>Editorial</b>	<b>3</b>
<b>Sieben Fragen an ...</b>	<b>4</b>
Edgar Utsch	
<b>Leserinitiative Publik-Forum e.V.</b>	<b>9</b>
Protokoll der Mitgliederversammlung	
Bilanz zum 31.12.2022	24
Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2022	26
<b>Wolfgang Thierse zum 80. Geburtstag</b>	<b>28</b>
<b>50 Jahre Publik-Forum</b>	<b>32</b>
Fragen an Hartmut Meesmann und Gertrud Spohrs	
<b>Kommentar</b>	<b>36</b>
<b>Befreiend und erlösend</b>	<b>37</b>
Anstoß zur Erneuerung des christlichen Glaubens in Bildern, Sprache und Inhalten – Diskussionspapier von Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft für eine Glaubensreform (GfGR) und des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins (dbv)	
<b>Publik-Forum-Gesprächskreise</b>	<b>47</b>
Miteinander ins Gespräch kommen	
Brief an die Kinder von Gaza	48

## IMPRESSUM

Leserinitiative Publik-Forum e. V., Postfach 2010, 61410 Oberursel  
 IBAN: DE52 4 006 0265 0003 6450 00, BIC: GENODEM1DKM  
 Hans-Jürgen Günther (Vorsitzender)  
 Satz und Layout: Annette Lührs

EDITORIAL

## Liebe Mitglieder der Leserinitiative Publik-Forum e. V.,



was für ein Jahr geht nun zu Ende. Eine Schreckensnachricht folgte auf die andere. Kriege, Auswirkungen der Klimaveränderung, politische Entwicklungen im Land und und und. Wer soll da noch mitkommen? Soziologen sprechen von einer Veränderungserschöpfung der Menschen. Diese wiederum ist Nährboden für den zunehmenden Populismus. Es ist zu viel an Bedrohungen, Ungewissheiten und Ängsten. Das kann man nicht mehr alles abfedern, nicht mehr begreifen. Die Welt hat sich verändert. Aber wo geht es hin? Keine weltverändernden, aber wichtige Entscheidungen in der Leserinitiative gab es in der Mitgliederversammlung im September in Frankfurt. Christel Rosendahl wurde als weiteres Vorstandsmitglied hinzugewählt, und die Satzung wurde an einigen Punkten geändert. Im Protokoll der Mitgliederversammlung erfahren Sie mehr dazu.

Die Reihe mit Erinnerungen aus der Anfangszeit von Publik-Forum setzen wir mit zwei Interviews fort. Hartmut Meesmann war einer der ersten Redakteure und Gertrud Spohrs eine der ersten Redaktionssekretärinnen. Beide äußern sich auch

zur Zukunft der Leserinitiative und von Publik-Forum.

Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident a. D. und langjähriger Mitherausgeber von Publik-Forum, wurde im Oktober 80 Jahre alt. Wir würdigen sein Engagement in der Gesellschaft und für unsere Zeitschrift.

Nach der aktuellen Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD mit erstmaliger Beteiligung der Deutschen Bischofskonferenz sagen 80 % der evangelischen und 96 % der katholischen Mitglieder: »Meine Kirche muss sich grundlegend ändern, wenn sie eine Zukunft haben soll.« Nichts Neues. Aber nun amtlich. Vorstandsmitglieder zweier Reformgruppen, der »Gesellschaft für eine Glaubensreform« und des »Dietrich-Bonhoeffer-Ver eins«, stellen im Rundbrief ihr Diskussionspapier »Befreiend und erlösend« vor und laden zum Mitreformieren ein.

*Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstandes ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen zuversichtlichen Blick für 2024*

*Ihr Hans-Jürgen Günther*

SIEBEN FRAGEN AN ...

## Edgar Utsch

### 1. Wie sind Sie zu Publik-Forum und zur Leserinitiative Publik-Forum gekommen?

Ende der 1960er-Jahre gründeten sich in mehreren Bistümern kirchliche Reformgruppen und ihre Dachorganisation AGP (Arbeitsgemeinschaft von Priester- und Solidaritätsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland). Angesichts restaurativer Tendenzen in der nachkonziliaren Kirche wollten sie die Reformimpulse des Konzils aufgreifen, weiterführen und in kirchliche Praxis umsetzen.

Zur selben Zeit gründeten die deutschen Bischöfe die Zeitschrift *Publik*, die die Erneuerung der Kirche journalistisch begleiten und inspirieren sollte. Dieses Projekt war somit ein natürlicher Verbündeter der Reformgruppen. Als die Bischöfe es aber bereits nach drei Jahren beendeten, war die Enttäuschung nicht nur in den Gruppen, sondern bei vielen »Konzils-Katholiken« groß. Darum gehörte es in »unseren Kreisen« gleichsam zum guten Ton, die Gründung des waghalsig-mutigen verlegerischen und journalistischen Unikums *Publik-Forum* zu unterstützen und die Zeitschrift zu abonnieren.

Es folgten dann nicht nur Jahrzehnte der privaten PF-Lektüre, sondern vielfältige gemeinsame Erfahrungen von Reformgruppen und *Publik-Forum*. Zu dieser Zeit wurde regelmäßig über die Aktivitä-

ten der AGP in PF berichtet – Thomas Seiterich war ein treuer journalistischer Begleiter unserer Arbeit. Gerne erinnere ich mich an die persönlichen Begegnungen auf den Jahresversammlungen der AGP. Wichtig waren auch die gemeinsamen Veranstaltungen auf Katholikentagen und bei den Katholikentagen »von unten«.

Beigetragen zu meiner Bindung an PF hat auch die Freundschaft mit dem ehemaligen Mit-Herausgeber Prof. Dr. Heinrich Missalla und mit Dr. Magdalene Bußmann, die einen besonderen Beitrag geleistet haben zur Entwicklung der Zeitschrift und der Leserinitiative. Unsere langjährige Zusammenarbeit in der Reformgruppe Essener Kreis und in der AGP beeinflusste auch mein Verhältnis zu PF.

Der gemeinsame Ursprungsimpuls, der bis heute ja nichts an Berechtigung und Notwendigkeit verloren hat – ganz im Gegenteil –, und die positiven Erfahrungen tragen darum bis heute meine Solidarität mit *Publik-Forum* und lassen mich bis heute ein treuer Bezieher und Leser dieser immer noch einmaligen Zeitschrift sein.

### 2. Was ist für Sie das Besondere an Publik-Forum?

Außer der schon beschriebenen biografisch-persönlichen Verbindung mit dieser Zeitschrift, machen weitere mir wichtige Aspekte die Besonderheit von PF aus.

Es gibt wohl kaum eine Zeitschrift mit einer größeren thematischen Vielfalt. Trotz des breiten Spektrums der Beiträge zu gesellschaftlichen, politischen, kulturellen

**Edgar Utsch**, geb. 1942

1969-1980 Priester des Bistums Essen

Seit 1980 verheiratet –  
eine Tochter und ein Sohn

Ab 1984 als StR/OSTr  
am Gymnasium mit den Fächern  
Kath. Religionslehre, Philosophie und  
Erziehungswissenschaften



FOTO: PRIVAT

Seit Gründung Mitglied der Reformgruppe Essener Kreis

- 1971-1974 Mitglied in der Sprechergruppe des Vorstands
- 1987-1997 Mitglied in der Sprechergruppe des Vorstands
- Seit 1997 alleiniger Sprecher des EK

AGP-Mitarbeit

- Bis 1974 Mitglied des AGP-Hauptausschusses als Delegierter des EK
- 1986-2014 Geschäftsführender Sprecher der AGP bis zu deren Auflösung

SOG-Papiere – Informationsdienst der Arbeitsgemeinschaft von Priester- und Solidaritätsgruppen in der BRD – erschienen seit 1968; seit 1975 auch als Beilage der Zeitschrift »imprimatur«

- 1986-2014 Herausgabe und Redaktion

Buchveröffentlichung: Edgar Utsch/Carl-Peter Klusmann (Hg.),  
»Dem Konzil verpflichtet – verantwortlich in Kirche und Welt. Priester- und Solidaritätsgruppen in Deutschland (AGP) 1969-2010: Eine Bilanz nach 40 Jahren«, erschienen im LIT-Verlag, Berlin 2010, in der Reihe Theologie und Praxis, Abteilung B – Band 25

und theologischen Ereignisse und Entwicklungen gelingt es PF insgesamt, kein beliebiges Allerlei zu bieten, sondern das eigene journalistische Profil zu wahren.

Die Artikel in PF sind oft wohltuend, aber auch herausfordernd gegen den Strich gebürstet. Sie regen dazu an, eigene Denkgewohnheiten und Einstellungen zu überprüfen. Selbst wenn ich mich über Artikel ärgeren – was durchaus vorkommt! –, lasse ich mich letztlich gerne von der gegenseitigen Widerständigkeit herausfordern. Hinweisen möchte ich aber auch auf die PF-Extrahefte, die eine vielfältige und kontroverse inhaltliche Vertiefung aktueller Themen bieten und somit eine intensivere Auseinandersetzung mit ihnen ermöglichen.

### **3. Was heißt kritisches Christentum für Sie?**

Kritisch zu sein ist sicher ein notwendiges und kann ein den spezifischen Unterschied bezeichnendes Kriterium einer Zeitschrift sein, es ist aber nicht das entscheidende Merkmal eines zeit- und evangeliumsgemäßen Christentums.

Dennoch ist die Tugend der Kritikfähigkeit alles andere als unwichtig. Um sie geht es schon in 1 Thess 5,19-21: »Lösch den Geist nicht aus! Verachtet prophetische Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute!« Ich habe mein Studium zeitgleich mit dem 2. Vatikanum begonnen und erinnere mich natürlich an die bedeutende Aussage dieses Konzils in der Pastoralkonstitution »Gaudium et Spes«, dass es die Pflicht der Kirche ist, »nach

den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten.« (GS Nr. 4)

In diesen beiden Bezugstexten finde ich die Kriterien für ein kritisches Christentum. Der Blick eines kritischen Christen nimmt Maß am Evangelium, das ihm hilft, den Geist – in dem sicher auch die menschliche Vernunft mit ihren Erkenntnissen inbegriffen ist – nicht auszulöschen, indem er das in der jeweiligen Zeit Notwendige, die »Zeichen der Zeit« wahrnimmt und entsprechend »für uns Menschen«, also human handelt. Die Menschen, um die es vor allem geht, nennt GS im berühmten Vorwort: »... besonders der Armen und Unterdrückten ...«. (GS Nr. 1) Neue Einsichten, ungewohnte Wege, überraschende Lösungen sind für die keine Unmöglichkeit, die prophetische Rede nicht verachten, sondern sich von ihr ermutigen lassen, dem zu trauen, der in seinem Geist »alles neu« macht (Off 21,5). Prophetische Rede ist nie die Bestätigung des Status quo. Da die Kritik die Schwester der Reform ist, begnügt sie sich nicht mit einem kritischen Habitus, sondern zielt auf konkrete Reformen.

Mit dem Evangelium sind Maßstab und Rahmen eines kritischen Christentums genannt. Da das Evangelium aber nicht zu verschiedenen Zeiten gleichsam vom Himmel fällt, sondern innerhalb kirchlicher Tradition empfangen wird, hat christliche Kritik diese Tradition ernst zu nehmen – auch gegenüber den eigenen, immer auch begrenzten Einsichten, Vorstellungen und

Lösungswegen. Dabei wird sie feststellen, dass aus den manchmal vergessenen Traditionsquellen frisches Wasser auf die Mühlen der Reform fließen kann: Prüft alles und bewahrt das Gute.

#### **4. Welches Projekt würden Sie gerne (noch mehr) unterstützen?**

In meinem Alter lebt und handelt man vor allem von Tag zu Tag bzw. von Fall zu Fall, und so halte ich es auch mit den Institutionen und Projekten, die ich unterstütze. Kirche und Welt geben dazu beklemmend viele Gelegenheiten. Weitere Projekte gehören nicht mehr zu meinem Programm.

#### **5. Welches Buch würden Sie empfehlen?**

Die Empfehlung hat mit meiner Antwort auf die Frage 3 zu tun. Ich empfehle: Michael Seewald: »Reform – Dieselbe Kirche anders denken«, Herder, Freiburg i.Br. 2019. Der Münsteraner Dogmatiker M. Seewald gibt in diesem Essay erhellende, in der theologischen Tradition gründende kritische und die Möglichkeiten kirchlicher Reform weitende Hinweise. Den Reformkräften – und wohl auch den sie verbindenden Übereinkünften gegenüber – rät er bezeichnenderweise mit den Worten eines Theologen aus der Zeit der Aufklärung, J.M. Sailer (1751-1832), zu bedenken: »Wird meine Reform nicht das Schicksal der schlechten Comödien haben, wo der Verfasser und der Spieler die Einlage teilen und das betrogene Publikum unzufrieden nach Hause geht?« (ebd. S. 7f.). In profunder theologischer Schürf-

arbeit hebt er vergessene Schätze der kirchlichen Lehre und erschließt ihre Bedeutung für eine »andere« Kirche, die gerade in der sich aus der Tradition ergebenden Vielfalt kirchlicher Existenzformen ihre Identität wahrte. Obwohl der Autor sein Buch bescheiden als »einen zu lang geratenen Essay« bezeichnet, erinnert es in seinem Ansatz und seiner Zielperspektive an die lebenslange Kärnerarbeit eines seiner Lehrstuhl-Vorgänger, Karl Rahner.

#### **6. Gibt es eine Bibelstelle oder ein anderes Zitat, das Ihnen besonders am Herzen liegt, und wenn ja, welche(s)?**

Lk 13,10-17 Heilung der verkrümmten Frau am Sabbat

Gleichnis grausamer Realität und befreiender Heilung. In dieser Frau begegnen alle Menschen, die im Laufe einer Geschichte der Unmenschlichkeit am aufrechten Gang gehindert, die erdrückt, erniedrigt, kleingemacht wurden. Um sie geht es Gott, um sie sollte es letztlich auch den kritischen Christinnen und Christen in all ihren Reformbemühungen gehen. (s.o. zu 3.)

#### **7. Was wünschen Sie sich?**

Bezogen auf die Kirche so vieles in einem Wunsch: Dass sie die geistige Kraft und Glaubwürdigkeit gewinnt, um das »unsterbliche Gerücht« (R. Spaemann) von Gott wachhalten zu können, damit fehlende religiöse Musikalität (s. M. Weber/J. Habermas) nicht zum selbstverständlichen Normalfall wird. ◆

## VOLONTÄRSAUSBILDUNG

# Unser Volontariatsprojekt ist auf Ihre Spenden angewiesen!

**Die Leserinitiative Publik-Forum e. V. finanziert zweijährige Volontärsausbildungen für angehende Journalistinnen und Journalisten. Das nächste Volontariat ist noch nicht finanziert**

Damit die Leserinitiative dieses Ausbildungsprojekt fortsetzen kann, benötigt sie weitere Spenden. Pro Jahr entstehen Kosten von 36 000 Euro. Unsere Bitte: Beteiligen Sie sich daran.

## **Wir erwarten von denjenigen, die sich für die Ausbildung bewerben:**

Einen kritischen Blick auf die Welt, Interesse an politisch-ethischen Fragestellungen, einen inneren Bezug zu christlich-religiösen Werten, Engagement und viel Lust am Schreiben.

## **Das bietet unser Volontariat:**

Eine fundierte journalistische Ausbildung im Rahmen eines zweijährigen Volontariats. Dieses umfasst die Vermittlung journalistischen Handwerks und redaktioneller Arbeitsweise bei der kritisch-christlichen Zeitung Publik-Forum, den Besuch eines begleitenden Volontärkurses, Praktika bei Tageszei-

tung, Nachrichtenagentur und Rundfunk. Die Bezahlung erfolgt nach dem Tarifvertrag über das Redaktionsvolontariat an Zeitschriften.

Unser herzlicher Dank gilt allen Mitgliedern der Leserinitiative sowie den Leserinnen und Lesern von Publik-Forum. Sie haben sieben jungen Menschen die Volontariatsausbildung durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht.

## **Wir sammeln für die achte Ausbildung.**

Spendenkonto:

Leserinitiative Publik-Forum e. V.,  
IBAN: DE52 4006 0265 0003 6450 00,  
DKM, Verwendungszweck: HP-Fonds.

Hier finden Sie ein Formular für eine regelmäßige Spende:





LESERINITIATIVE PUBLIK-FORUM E.V.

# Protokoll der Mitgliederversammlung

23.9.2023 von 13.07 Uhr bis 15.15 Uhr in Frankfurt am Main

**Protokoll:** Maximilian Metsch

**Anwesende Vorstandsmitglieder:** Michael Krapp, Albrecht Schwarzkopf, Barbara Stein, Maximilian Metsch, Hans-Jürgen Günther (Vorsitzender)

**Entschuldigt:** Magdalene Bußmann

**Für den Verlag:** Richard Bähr (Geschäftsführer), Matthias Drobinski (Chefredakteur), Dr. Norbert Copray (Herausgeber)

**Eingang:** Beim Einlass in den Saal erfolgte eine schriftliche Erfassung der Teilnehmenden und deren Stimmenübertragungen. Insgesamt waren 18 Mitglieder anwesend, und es gab 9 Stimmenübertragungen. Somit gab es insgesamt 27 gültige Stimmen, die zur Mitgliederversammlung zugelassen wurden.

## 1. Begrüßung und Eröffnung der MV durch den Vorsitzenden der LIP Hans-Jürgen Günther

Die Mitgliederversammlung (MV) wurde um 13.07 Uhr im großen Saal des Mainhaus Stadthotels Frankfurt durch den Vorsitzenden Hans-Jürgen Günther er-

öffnet. Die Anwesenden wurden begrüßt und es wurden Wahlvorschläge für das Tagungspräsidium erbeten. Es folgte die Wahl des Tagungspräsidiums.

## 2. Wahl des Tagungspräsidiums

Für das Tagungspräsidium wurden Dr. Norbert Copray, Michael Krapp und Axel Wetzel vorgeschlagen. Die Zustimmung erfolgte per Stimmkarte und der Vorschlag wurde durch die MV angenommen.

## 3. Prüfung der ordnungsgemäßen

### Einladung und Bekanntgabe der Mitgliederversammlung

Das Tagungspräsidium (TP) stellte fest, dass im Vorfeld eine ordnungsgemäße Einladung an die Mitglieder erfolgte. Unter anderem wurden diese über den Rundbrief im Mai 2023 und über Anzeigen in Publik-Forum (Heft 10 und 16/2023) fristgerecht über die anstehende MV informiert und eingeladen. Hierzu gab es keinerlei Einwände und somit konnte die ordnungsgemäße Einladung festgestellt werden.

#### **4. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder und deren Stimmenübertragungen**

Das TP stellte fest, dass insgesamt 18 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind und dass insgesamt 9 zulässige Stimmenübertragungen vorliegen, sodass insgesamt 27 gültige Stimmen zugelassen werden konnten. Zu dieser Feststellung gab es keine Einwände durch die MV, sodass die gezählten 27 Stimmen für zulässig erklärt wurden.

#### **5. Genehmigung der Gäste**

Es gab eine Anmeldung von Gästen und diese wurde durch die MV genehmigt.

#### **6. Bekanntgabe und Bestätigung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung lag als Tischvorlage aus und konnte von allen Anwesenden eingesehen werden. Auf Nachfrage des TP gab es keine weiteren Anträge für die Tagesordnung. Die Tagesordnung konnte somit vom TP bestätigt werden, da weder Anträge noch Einwände gegen diese vorgebracht wurden. Die MV stimmte der Tagesordnung zu.

#### **7. Bestätigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2022**

Das Protokoll der letzten MV vom 10.9.2022 wurde im Rundbrief Dezember 2022 (Seite 8–19) veröffentlicht. Die MV bestätigte das Protokoll der MV 2022 und es wurden keine weiteren Einwände erhoben.

#### **8. Geschäftsbericht 2022 durch den Vorsitzenden Hans-Jürgen Günther**

Der aktuelle Vorstand wurde am 3.7.2021 gewählt. Es folgte eine kurze, überblicksartige Ausführung zu den Tätigkeiten des Vorstandes. Dies beinhaltete Ausführungen in den Unterthemen Organisatorisches, Inhaltliches und Mediales.

##### **8.1 Organisatorisches**

Der Vorstand der LIP bestand 2022 unverändert aus 6 Personen: Magdalene Bußmann, Barbara Stein, Albrecht Schwarzkopf, Michael Krapp, Maximilian Metsch und Hans-Jürgen Günther.

Die Anzahl der Personen entspricht aber nicht der Satzung. Diese sieht 4 oder 6 Vorstandsmitglieder und einen Vorsitzenden vor. Also 5 oder 7 Personen. Seit der letzten Vorstandswahl im Juli 2021 sind wir aber 6 Personen. Da es bei der Mitgliederversammlung 2022 mangels Kandidatinnen bzw. Kandidaten zu keiner Nachwahl kam, wurden wir seitens des Amtsgerichtes Bad Homburg schriftlich dazu aufgefordert, die Vorgabe der Satzung einzuhalten. Die Aufforderung setzen wir heute gleich zweifach um: Frau Christel Rosendahl stellt sich zur Wahl als weiteres Vorstandsmitglied und der Vorstand schlägt eine Satzungsänderung bzgl. der Zusammensetzung des Vorstandes vor.

2022 hat der Vorstand insgesamt 12 Online-Sitzungen durchgeführt. Die Frequenz der Sitzungen hat sich durch mediale Möglichkeiten im Vergleich zu den Vorcorona-Jahren deutlich erhöht. Die

jährliche Klausurtagung fand wegen Corona ebenfalls als Video-Konferenz statt. So auch die Teilnahme des Vorstandes an den beiden Gesamtkonferenzen mit Verlag, Redaktion und Herausgeberkreis im Mai und November.

Frau Franziska Wintermantel, die Assistentin des Vorstandes, hat voriges Jahr zum 30. April gekündigt. Mehrere Stellenausschreibungen wurden bis Ende des Jahres und auch 2023 veröffentlicht. Es wurde aber keine geeignete Person gefunden. Barbara Stein berichtet dann unter »Aktuelles aus der LIP 2023«, wie wir das Problem gelöst haben. Aus der Assistentenstelle wurde ein Team.

Noch einige Zahlen zum Stand der Vereinsmitglieder:

- Anzahl der Mitglieder zum gegenwärtigen Zeitpunkt: 871
- zum Jahresende 2023: 840
- seit 2022 sind ausgetreten: 80
- seit 2022 sind eingetreten: 9

Anzahl der Patenschaftsabos zum gegenwärtigen Zeitpunkt: 294

Einige Empfänger der Patenschaftsabos bedanken sich sehr herzlich, dass sie Publik-Forum trotz finanzieller Engpässe weiterhin lesen können. Hier ist die Leserinitiative auch sozial tätig.

## 8.2 Inhaltliches

Mit was hat sich der Vorstand 2022 beschäftigt? Zwei Beispiele:

*Vorbereitung des Katholikentages 2022 in Stuttgart:*

5 Veranstaltungen wurden gemeinsam mit Verlag und Redaktion vorbereitet und coronabedingt ausschließlich online durchgeführt.

*Kooperation und Unterstützung bei 16 Veranstaltungen*

Die Leserinitiative wird von verschiedenen Veranstaltern angefragt, ob eine Kooperation und eine finanzielle Unterstützung möglich sind. Wir haben alle 16 Anfragen positiv beantwortet. Die Veranstaltungen unserer Kooperationspartner wurden in unseren Veranstaltungskalendern online und in Printform veröffentlicht. In der Regel werden die Veranstaltungen mit einem Zuschuss von 150 € unterstützt. Die Kooperation mit den Veranstaltern muss durch Kenntlichmachung des Logos der Leserinitiative ersichtlich sein.

Darunter waren zwei große Veranstaltungen im September vorigen Jahres: Casa Commun in Karlsruhe und die Kirchen-Volkskonferenz in Köln. Ich habe an beiden Veranstaltungen teilgenommen. In Köln waren Vertreter von 36 katholischen Reformgruppen präsent. Da lag spürbar reformatorische Energie in der Luft.

## 8.3 Mediales

Ab 2022 kam es zu einer Zunahme von Online-Veranstaltungen. Diese Möglichkeit der medialen Kommunikation ist eine positive Auswirkung der Corona-Pandemie. Wer einen Computer hat, kann von

zu Hause aus bequem an Veranstaltungen teilnehmen. Der Weg zu Präsenz-Veranstaltungen entfällt. Zeit wird gespart. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Anzahl der Teilnehmenden ist im Vergleich zu Präsenz-Veranstaltungen sogar höher.

Noch vor den 5 Online-Veranstaltungen zum Kirchentag in Stuttgart, hatten wir am 11. Mai eine Online-Veranstaltung zum Ukrainekrieg: »Frieden schaffen – mit Waffen? Ist der Pazifismus am Ende?« Über 500 Teilnehmende waren online dabei.

Um eine gute technische Qualität der Veranstaltung zu gewährleisten, haben wir in der Firma »Leitungskunst« in Bochum einen zuverlässigen Partner gefunden. Die Zusammenarbeit mit der Firma ist nicht billig. Darum bitten wir auch bei jeder Veranstaltung um Spenden.

Im November haben wir eine weitere Online-Veranstaltung mit Wolfgang Kessler und im Dezember mit Pierre Stutz durchgeführt. Die Teilnehmerzahlen lagen bei 135 und 220 Personen.

Es gab im Anschluss keine weiteren Rückfragen aus der MV zum Geschäftsbericht des Vorsitzenden. Herr Günther bedankt sich im Namen des Vorstandes der Leserinitiative bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Verlages, der Redaktion sowie den Herausgebern und Herausgeberinnen für eine kooperative Zusammenarbeit und die Unterstützung der LIP in ihrer Arbeit.

## 9. Vorstellung und Erläuterung Bilanz und G+V durch Vorstandsmitglied Michael Krapp

Die vorläufige Bilanz lag als Tischvorlage aus und konnte durch alle Teilnehmenden eingesehen werden. Herr Krapp erläuterte ausführlich die Einnahmen und Ausgaben. Zu den Vorjahren gibt es keine größeren Unterschiede in der Bilanz. Wichtige Positionen bei den Einnahmen bleiben der Harald-Pawlowski-Fonds und die Mitgliederbeiträge. Herr Krapp erläuterte einmal die Verwendung des Harald-Pawlowski-Fonds. Bei den Ausgaben nehmen der Harald-Pawlowski-Fonds, Personal- und Verwaltungskosten sowie Ausgaben für größere Veranstaltungen wie dem letzten Kirchentag eine wichtige Stellung ein. Es wurden die Ausgaben für Patenschaftsabos hervorgehoben und die Wichtigkeit dieser Ausgabe erläutert. Es ist der LIP wichtig, den Leserinnen und Lesern weiterhin den Erhalt von Publik-Forum zu ermöglichen. Es wurde ausdrücklich dazu aufgefordert, bei Unverständnis von einzelnen Themen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung (G+V) Fragen zu stellen. Aus der MV gab es eine Rückfrage zur Regelung der Rücklagen. Herr Krapp erläuterte, dass es keine genaue Regelung gibt, aber die Geldmenge so kalkuliert wird, dass die LIP funktionsfähig bleibt. Die MV hatte keine weiteren Fragen zu den Ausführungen der Bilanz oder zur G+V. Die Abrechnungsmodalitäten erfolgten durch Mithilfe des Verlages; besonderer Dank hierbei ging an die

Buchhalterin Frau Astrid Kraft. Eine Kurzfassung der erläuterten Bilanz und G+V wird im Rundbrief der LIP im Dezember 2023 veröffentlicht werden. Herr Copray begrüßt abschließend die Aufstockung der Patenschaftsabos.

### **10. Bericht Rechnungsprüfung 2022 durch Susanne Reister und Barbara Wetzel**

Die Rechnungsprüferinnen bestätigen die korrekte Buchführung im vergangenen Geschäftsjahr. Die Prüfung wurde durch beide im Mai online durchgeführt. Es standen alle Belege zur Verfügung, sodass Buchführung und Jahresbilanz geprüft werden konnten. Im Ergebnis war die Buchführung nicht zu beanstanden, und somit wurde eine Empfehlung auf Entlastung des Vorstandes gegeben.

### **11. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2022**

Die MV stimmte der Empfehlung zur Entlastung des Vorstandes zu und bestätigte dies durch Stimmenabgabe. Es waren 22 Stimmen dafür, es gab keine Gegenstimme und 5 Enthaltungen seitens der Vorstandsmitglieder.

### **12. Wahl der Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen für das Geschäftsjahr 2023**

Für die Rechnungsprüfung des aktuellen Geschäftsjahres stellten sich Frau Susanne Reister und Herr Andreas Klinkert zur Verfügung. Es gab keine weiteren Vorschläge. Diesem Vorschlag stimmte die

MV einstimmig zu, sodass beide für das Geschäftsjahr 2023 tätig sein werden.

### **13. Aktuelles aus der LIP 2023 durch Vorstandsmitglied Barbara Stein**

Da die Assistenzstelle seit Sommer 2022 vakant war und trotz diverser Anzeigen keine unseren Erwartungen entsprechende Neubesetzung möglich war, ergab sich die Frage nach einer möglichen alternativen Lösung. Der Grund dafür ergab sich aus der Tatsache, dass es ein neues Konzept für die Kirchentage und Veranstaltungen gibt. Das wurde bereits zum diesjährigen Kirchentag in Nürnberg erprobt: kein eigenes Zentrum mit mehrtägigem Programm, sondern ein Tagesprogramm mit aktuellem Thema und prominenter Besetzung. Wie ein Gespräch mit der ehemaligen Assistentin Katja Strobel ergab, waren Vorbereitung und Durchführung der Kirchentage die größte arbeitsmäßige Belastung der Assistenz. Das neue Konzept lautet jetzt (bis auf Widerruf): statt Assistenz mit 20 Wochenstunden erhält Frau Barbara Wetzel einen Minijob als Eventmanagerin (Online- und Präsenzveranstaltungen), dazu kommt ein bewährtes Team, bestehend aus Frau Sabine Felbinger, Herrn Hans-Jürgen Günther und Herrn Richard Bähr.

Klausurtagungen des Vorstandes sollen in Zukunft in Oberursel stattfinden, auch um persönliche Gespräche mit Herrn Bähr, Herrn Copray und Herrn Drobinski zu ermöglichen. Ein solches fand bei der

Tagung im Februar 2023 statt. Transparente Kommunikation und Offenheit sind allen Vorstandsmitgliedern sehr wichtig und es besteht allgemeine Zufriedenheit mit dem Klima innerhalb des Vorstandes. Dass wir uns gut informiert fühlen, liegt nicht zuletzt an den monatlichen Online-Konferenzen.

Bei der Tagung wurden u.a. die Online-Veranstaltungen für 2023 und der Kirchentag in Nürnberg vorgeplant.

2023 gab es zwei Formate zu sozialen und wirtschaftspolitischen Themen mit Wolfgang Kessler und Christoph Butterwegge, zwei aus Anlass des russischen Krieges gegen die Ukraine mit Wolfgang Thierse und Wolfgang Kessler, vier Veranstaltungen zu Themen wie Kirchenreform und Glaubensfragen, Inspirationen mit Pierre Stutz und eine zu den abrahamitischen Religionen mit Karl-Josef Kuschel. Näheres auf der Homepage und weiterhin abrufbar.

Ebenso fand Ende März ein Online-Treffen von zwölf Moderatoren und Organisatorinnen der Gesprächskreise mit Vertretern von Verlag, Redaktion und Vorstand statt. Thema war die Vorbereitung von zukünftigen online stattfindenden Publik-Forum-Gesprächskreisen als weitere Möglichkeit zu bestehenden Gesprächskreisen in Präsenz.

Die ungarische Publikation Egyházfórum wird wie bisher weiterhin von der LIP finanziell unterstützt. Dem Wunsch von Ja-

nosch Wildmann an die LIP zu entsprechen, die Gründungsrechte der Stiftung sowie die publizistische Verantwortung für die Zeitschrift (1000 Abonnenten) zu übernehmen, halten wir nicht für sinnvoll und haben Herrn Wildmann einen entsprechenden Brief geschrieben.

Spirit Unbounded ([www.spiritunbounded.org](http://www.spiritunbounded.org)) ist ein ökumenisches Netzwerk in GB, das internationale Vernetzung sucht und angefragt hat, ob die LIP sich als Wegbegleiterin beteiligen möchte. Wir haben dem zugestimmt.

Am 1. März 2023 begann das Volontariat von Marie Lou Steinig, das finanziert wird vom Harald-Pawlowski-Fonds. Sie hat sich im Rundbrief Mai 2023 vorgestellt.

Unsere Veranstaltung beim Kirchentag in Nürnberg fand im großen Kinosaal des Cinecittà mit 500 Plätzen statt. Mit nur noch wenigen freien Sitzplätzen war dieser Tag ein großer Erfolg. Nach einem Morgenimpuls mit Pierre Stutz sprach Wolfgang Thierse zum Thema: »Krieg, Klimakrise, Armut – Wie kommen wir da raus«. Danach diskutierten auf dem Podium und mit dem Publikum Cornelia Füllkrug-Weitzel, Wolfgang Kessler, Wolfgang Thierse und Matthias Drobinski. Musikalisch-kabarettistisch beschloss das Duo Camillo das Programm. Alle drei Programmpunkte können weiterhin online abgerufen werden.

Der Katholikentag 2024 wird vom 29. Mai bis 2. Juni in Erfurt stattfinden. Ein sehr schöner Raum für unsere Tagesveranstaltung wurde bereits in der Fachhochschule Erfurt reserviert. Herzliche Einladung dazu!

#### 14. Antrag der Satzungsänderung

Der Vorsitzende erläuterte den Entwurf der Satzungsänderung, der durch den LIP-Vorstand am 4.9.2023 beschlossen wurde. Die Änderungsvorschläge in § 5, Punkte 2, 3, 5 und 6 lagen als Tischvorlage aus und waren farblich hervorgehoben.

##### 14.1 Zusammensetzung des Vorstandes

Begründet wird der Vorschlag mit der Notwendigkeit der ordnungsgemäßen Zusammensetzung. Zukünftig sollen nicht satzungskonforme Zusammensetzungen vermieden werden, welche beanstandet werden können. Der Vorstand soll so in seiner Arbeitsweise gestärkt werden. Im Zusammenhang mit dieser Änderung muss auch die Arbeitsweise insbesondere die Stimmenverteilung konkretisiert werden (siehe Punkt 14.2).

##### 14.2 Arbeitsweise des Vorstandes

Durch eine moderne und digitale Arbeitsweise wird die Art und Weise im Satzungstext für die weitere Zusammenarbeit konkretisiert. So finden Sitzungen zukünftig weiterhin über verschiedene mediale Formen statt, dies soll sich auch in der Satzung wiederfinden. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des

Vorsitzenden. Dieser Punkt ist vor allem hinsichtlich der Änderung in der Zusammensetzung wichtig.

Ein Vorschlag, Mitgliederversammlungen in einer Pandemie oder anderen Beschränkungen auch medial durchführen zu können, wurde diskutiert, aber nicht zur Abstimmung gebracht.

Alle vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden einstimmig beschlossen.

#### Bisher hieß es in der Satzung:

##### § 5 Vorstand

2) Der Vorstand besteht aus der/dem Vorsitzenden und vier **oder** sechs weiteren Mitgliedern. Die/der Vorsitzende und die anderen Mitglieder des Vorstandes werden aus den Mitgliedern des Vereins von der Mitgliederversammlung in geheimer Wahl berufen. Die Wahlperiode beträgt drei Jahre für den gesamten Vorstand. Die Mitgliederversammlung kann während einer Wahlperiode Neuwahlen oder Nachwahlen bis zur Mitgliederhöchstzahl vornehmen.

3) Der Vorstand tritt auf Einladung seiner/seines Vorsitzenden, bei deren/dessen Verhinderung zweier anderer Vorstandsmitglieder, mindestens zweimal jährlich zusammen. Auf Verlangen von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern muss eine Sitzung einberufen werden. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sind, bei **Telefonkonferenzen**, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder teilnehmen.

5) Der Vorstand beschließt mit einfacher Mehrheit der erschienenen Mitglieder, bei **Telefonkonferenzen** mit einfacher Mehrheit der teilnehmenden Mitglieder. Über die Sitzungen, bzw. Telefonkonferenzen sind innerhalb von 14 Tagen Niederschriften anzufertigen, diese sind von der/dem Vorsitzenden und der/dem ProtokollführerIn zu unterzeichnen und den Vorstandsmitgliedern kurzfristig zuzuleiten.

6) Eine Beschlussfassung des Vorstandes kann ohne Sitzung auf schriftlichem Wege erfolgen, wenn jeweils mehr als die Hälfte der Mitglieder diesem Verfahren zustimmt. Der Beschlussvorschlag gilt dann als angenommen, wenn mehr als die Hälfte der Vorstandsmitglieder ihm zugestimmt hat oder wenn er zwei Wochen nach Absendung an die Vorstandsmitglieder die Mehrheit der abgegebenen Stimmen finden konnte. Gegen den Einspruch der/des Vorsitzenden kann ein Beschluss auf schriftlichem Wege jedoch nicht gefasst werden. Bezüglich der Niederschriften gilt das unter 5) für Sitzungen bzw. **Telefonkonferenzen** bestimmte Verfahren.

**Hans-Jürgen Günther stellte auch im Namen des Vorstandes den Antrag, § 5, Punkte 2, 3, 5 und 6 wie folgt zu ändern:**

### § 5 Vorstand

2) Der Vorstand besteht aus der/dem Vorsitzenden und vier **bis** sechs weiteren Mitgliedern. Die/der Vorsitzende und die anderen Mitglieder des Vorstandes werden aus den Mitgliedern des Vereins von der

Mitgliederversammlung in geheimer Wahl berufen. Die Wahlperiode beträgt drei Jahre für den gesamten Vorstand. Die Mitgliederversammlung kann während einer Wahlperiode Neuwahlen oder Nachwahlen bis zur Mitgliederhöchstzahl vornehmen.

3) Der Vorstand tritt auf Einladung seiner/seines Vorsitzenden, bei deren/dessen Verhinderung zweier anderer Vorstandsmitglieder, mindestens zweimal jährlich zusammen. Auf Verlangen von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern muss eine Sitzung einberufen werden. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sind, bei **medialen Konferenzen**, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder teilnehmen.

5) Der Vorstand beschließt mit einfacher Mehrheit der erschienenen Mitglieder, bei **Telefon-, Video-, Hybrid-, oder anderen medialen Konferenzen** mit einfacher Mehrheit der teilnehmenden Mitglieder. **Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.** Über die Sitzungen **und medialen Konferenzen** sind innerhalb von 14 Tagen Niederschriften anzufertigen, diese sind von der/dem Vorsitzenden und der/dem ProtokollführerIn zu unterzeichnen und den Vorstandsmitgliedern kurzfristig zuzuleiten.

6) Eine Beschlussfassung des Vorstandes kann ohne Sitzung auf schriftlichem Wege erfolgen, wenn jeweils mehr als die Hälfte der Mitglieder diesem Verfahren zustimmt. Der Beschlussvorschlag gilt dann als angenommen, wenn mehr als die Hälfte der



Vorstandsmitglieder ihm zugestimmt hat oder wenn er zwei Wochen nach Absendung an die Vorstandsmitglieder die Mehrheit der abgegebenen Stimmen finden konnte. Gegen den Einspruch der/des Vorsitzenden kann ein Beschluss auf schriftlichem Wege jedoch nicht gefasst werden. Bezüglich der Niederschriften gilt das unter 5) für Sitzungen bzw. **medialen Konferenzen** bestimmte Verfahren.

Es wurden die Vorgaben zur Satzungsänderung erläutert: Beschlüsse zur Änderung der Satzung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen.

Der Antrag auf Satzungsänderung wurde einstimmig mit 27 Ja-Stimmen angenommen. Damit ist die Vorgabe der Vereinsatzung erfüllt.

### **15. Nachwahl eines Vorstandsmitgliedes**

Aufgrund eines seit der letzten Vorstandswahl am 3.7.2021 fehlenden Vorstandsmitgliedes wurde eine Nachwahl auf die Tagesordnung gesetzt. Die Wahlleitung erfolgte durch das Tagespräsidium. Vorge schlagen wurde vom LIP-Vorstand Frau Christel Rosendahl, Vorbergweg 16, 48159 Münster, geb. 20.7.1955. Frau Rosendahl stellte sich den Anwesenden vor. Es gab keine Nachfragen zu ihrer Person. Die MV wurde dann gebeten, weitere Personen für eine Nachwahl vorzuschlagen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Person nicht mit dem Verlag und der Redaktion in einem Anstellungsverhältnis steht. Aber es gab es

keine weiteren Vorschläge. Es wurde sich für eine offene Wahl per Stimmkarte ausgesprochen. Es erfolgte daraufhin die Abstimmung für Frau Rosendahl. Sie wurde einstimmig mit 27 Ja-Stimmen gewählt (keine Enthaltungen, keine Gegenstimmen). Frau Rosendahl nahm die Wahl an. Der Vorstand besteht nun aus Christel Rosendahl, Magdalene Bußmann, Michael Krapp, Albrecht Schwarzkopf, Barbara Stein, Maximilian Metsch und Hans-Jürgen Günther (Vorsitzender).

### **16. Bericht aus dem Verlag durch Geschäftsführer Richard Bähr**

#### *Wie geht es Publik-Forum?*

Bei den vergangenen Mitgliederversammlungen konnte ich immer sagen: Es ist anstrengend, aber die Auflage ist gut und stabil – von daher geht es uns gut. Unser laufendes Wirtschaftsjahr ist schillernd. Auf der einen Seite gibt es sehr schöne und ermutigende Erfolge, auf der anderen Seite steht als dicker Wermutstropfen, dass die Auflage von Publik-Forum, die über lange Zeit stabil war, gesunken ist.

#### *Die Verlagsbranche im Wandel:*

Das Verlagshaus Gruner und Jahr ist ganz in RTL aufgegangen. Kleineren Zeitschriften wurde der Garaus gemacht oder sie wurden verkauft. Die taz will Montag bis Freitag nur online erscheinen. Große Hoffnungen werden in die bisherige Samstagausgabe gesetzt. Sie erscheint jetzt als »wochentaz«. Die Kolleginnen und Kollegen

müssen nun feststellen, wie schwierig das ist. Titanic und Katapult waren nach eigenen Angaben bankrott und haben sich mit großen Solidaritätsaktionen vorläufig gerettet. Diese Woche haben wir erfahren, dass der aufbruch, unsere kleine schweizerische Partnerzeitung, sein Erscheinen wohl Ende 2024 einstellen wird und der Trägerverein sich dann auflöst.

### *Veränderungen in der verkauften Auflage in den letzten zehn Jahren*

Die Zahlen der verkauften Auflagen sprechen Bände. In den letzten zehn Jahren gab es erhebliche Veränderungen: taz, Süddeutsche, Spiegel, Cicero, Psychologie heute, Christ in der Gegenwart haben 20 bis 30 Prozent der bezahlten Auflage verloren. Die Kirchenzeitungen 54%. Publik-Forum hält sich mit einem Verlust von 8% vergleichsweise gut. Die Zeit hat ihre Gesamtauflage, also einschließlich des Portals zeit.de »Zeit Online« um 20% steigern können. Bei Print allein hat sie 40% verloren.

### *Die Situation der Publik-Forum Verlagsgesellschaft*

Publik-Forum hat eine beachtliche Auflage von 34300 Exemplaren pro Ausgabe, sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form. Das ist bemerkenswert, insbesondere in unserem christlich-politischen Marktsegment. Wir haben die Corona-Krise gut überstanden, doch im Jahr 2023 erwarten wir einen Rückgang der verkauften Auflage um etwa 5%, was uns beson-

ders hart trifft, da über 90% unseres Umsatzes aus Abonnements stammen.

### *Abonnements*

Um die Auflage zu halten, also um Kündigungen von Dauerabos und auslaufende Miniabos zu ersetzen, müssten wir jedes Jahr 6000 neue zahlende Abos gewinnen. Das haben wir in den vergangenen Jahren oft erreicht. 2023 wird uns das nicht gelingen. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Rückläufer unserer Werbemaßnahmen bei gleichem Einsatz um ein Drittel abgenommen. Das gilt für alle unsere Werbekanäle. »Keine Zeit« ist der häufigste genannte Grund der Kündigungen oder der Absagen auf unsere Werbung. Bei den langjährigen Leserinnen und Lesern ist ein Teil enttäuscht von der Entwicklung in der Kirche. Einige teilen unsere redaktionellen Positionen nicht mehr und brechen mit uns. Das gilt auch für unser Umfeld und damit auch für die Adressen in unserem Werbepool. Wir mussten feststellen, dass neu gewonnene Leserinnen und Leser nicht dazu neigen, sich langfristig zu binden.

### *Digitale Aktivitäten und Strategie*

Redaktion und Geschäftsführung haben Ende letzten Jahres ein gemeinsames Digitalkonzept erarbeitet, das kontinuierlich abgearbeitet wird. Jeden Donnerstagmorgen setzen wir uns dafür im Digi-Team zusammen.

- Alle Newsletter wurden überarbeitet. Sie bringen Traffic auf die Website und digitale Abos.

- Wir haben unsere Paywalls modifiziert. Derzeit ist das Angebot »1 Euro digital für 4 Wochen« bei Verlängerung zum normalen Preis, wenn nicht von der Kundin/ dem Kunden gekündigt wird.
- Wir haben Pushnachrichten eingeführt. Auf dem Smartphone oder im Browser kann man sich über neue Artikel informieren lassen, sobald sie auf der Startseite erscheinen.
- Die Heftübersicht haben wir neugestaltet.
- Wir haben auf der Website die Vorlesefunktion mit KI verbessert:
  - Die Stimmen lesen deutlicher und fehlerfreier und es gibt verschiedene Stimmen:
  - Bei Interviews werden Fragen und Antworten von zwei verschiedenen Stimmen gelesen
- Die Verlinkung von Schlagwörtern haben wir eingeführt. Sie sind redaktionell und KI-gestützt erstellt.

Derzeit arbeiten wir am Relaunch der Startseite und der Neujustierung des kombinierten Arbeitsflusses bei der Artikelerstellung für Print und Website.

### *Erfolge der digitalen Strategie*

Die digitalen Abos, die auch Print haben, sind um 3% im Vorjahresvergleich gestiegen – jetzt 2600. Die reinen digitalen Abos sind im Vergleich zum Vorjahr um 30% gestiegen – jetzt auf über 1000. Die gedruckte Auflage nimmt ab. Die digitale zu. Die Steigerung wird dieses Jahr den Verlust im Print nicht wettmachen. Die

Digitalerlöse steigen bisher im Vorjahresvergleich um 16%. Aber sie machen derzeit 5% unseres Umsatzes aus. Das heißt andererseits, dass die gedruckte Auflage noch sehr lange relevant sein wird!

### *Anzeigen- und Beilagenumsätze*

Die Einnahmen aus Anzeigen und Beilagen sind in den letzten Jahren gesunken.

Bei den theologischen und religiösen Buchverlagen hat es einen Programmschlag gegeben. Es gibt kaum noch Stellenanzeigen. Kleinanzeigen haben sich in Online-Portale verlagert. Kirchliche Hilfswerke und entwicklungspolitische Organisationen werben jedoch weiterhin in Publik-Forum.

### *Publik-Forum Edition*

Wir haben die Publik-Forum Edition eingestellt und nehmen keine Fremdmanuskripte mehr an. Ausnahme: Kessler-Bücher und Sölle-Kalender.

### *Publik-Forum EXTRA*

Publik-Forum EXTRA erscheint monatlich und trägt weiterhin zum positiven Ergebnis bei. Auch bei den EXTRA steht die Auflage unter Druck. EXTRA THEMA hat eine Auflage von über 7000, EXTRA LEBEN ca. 6000 Exemplare. Publik-Forum EXTRA trägt mit fast 14% zum Gesamterlös des Verlages bei. Publik-Forum einschließlich Anzeigen zu fast 82%.

### *Publik-Forum Shop*

Unser Publik-Forum Shop bietet neben EXTRA im Einzelverkauf, Sölle-Kalendern und Kessler-Büchern auch Bücher anderer Verlage und Geschenkideen an.

Wir konnten z.B. über den Shop von EXTRA THEMA »Alt und glücklich?« 1000 Exemplare neben der Aboauflage verkaufen, von »Selbstfreundschaft« 1400 und »Frieden« 2000. Der Shop leistet einen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens.

### *Schlussfolgerung und Ausblick*

Die wirtschaftliche Lage ist derzeit stabil. Wir haben im Wirtschaftsjahr 2022 schwarze Zahlen geschrieben, aber wir müssen weiterhin kämpfen. Publik-Forum wirtschaftet ohne Zuschüsse und schreibt wohl auch 2023 schwarze Zahlen. Steigende Personalkosten, höhere Portopreise und gestiegene Papierpreise sind jedoch Herausforderungen. Insbesondere bei sinkender Auflage. Im Januar 2023 haben wir den Preis für Publik-Forum um 3 € im Halbjahr erhöht. Für 2024 werden wir die Preise anpassen müssen. Auch manche Ausgaben stehen auf dem Prüfstand. Vermutlich wird die Auflage trotz Werbeanstrengungen weiter sinken. Die große Herausforderung ist, weiterhin wirtschaftlich erfolgreich zu sein, um unsere redaktionelle Unabhängigkeit zu gewährleisten und zu bewahren.

Wir sind stolz darauf, Marktführer im postmateriellen christlichen Sektor zu sein.

### **17. Bericht aus der Redaktion durch**

#### **Matthias Drobinski**

Ein Jahr bin ich jetzt Chefredakteur von Publik-Forum. Als sich die LIP das vorige Mal zur Mitgliederversammlung traf, war ich ganz frisch im Amt. Ich habe damals an dieser Stelle eine Art Grundsatzklärung gegeben – ein Ja zum Qualitätsjournalismus, das Versprechen, vielfältige und spannende Hefte zu machen, die Ankündigung einer Strukturreform des Heftes und eines Digitalisierungskonzepts.

Diesmal wird es weniger grundsätzlich. Diesmal kann ich berichten: Wir, die Redaktion, haben uns in diesem Jahr an die Arbeit gemacht.

#### *Redaktion*

Wir wachsen als Team zusammen, was manchmal kompliziert ist: Nana Gerritzen und Constantin Wißmann leben und arbeiten in Berlin, Christoph Fleischmann sitzt in Köln, Judith Bauer in Bonn. Aber es funktioniert, auch, weil wir uns einmal im Monat in der Krebsmühle live zur Planungskonferenz treffen. Wir sind durchaus unterschiedliche Menschen, ich finde: Unsere Diversität ist ein Qualitätsmerkmal von Publik-Forum. Aber wir arbeiten ausnehmend gut und konstruktiv und engagiert zusammen, auch das ist unsere Besonderheit. Ich weiß mich da sehr gestützt von Barbara Tambour, unserer Chefin vom Dienst, die sich sehr in diesem Teambuilding-Prozess engagiert, von Michael Schrom, dem Leiter unseres Kern-Ressorts Religion und Kirchen, von

Anne Strotmann, die seit nun einem Jahr das Ressort Leben und Kultur profiliert.

Vor einem Jahr habe ich Ihnen gesagt, dass ich dieses Amt übernehme, weil ich mich getragen weiß von der Redaktion – das hat sich in wirklich guter Weise bewahrheitet.

Seit Januar gehört Judith Bauer nun auch dauerhaft der Redaktion an – sie hat sich als große Stärkung und Bereicherung erwiesen. Neu in der Redaktion ist seit März unsere Volontärin Marie Lou Steinig. Sie stammt aus Stralsund, hat Religionswissenschaften und Literatur in Erfurt studiert, wird im Oktober 25 Jahre alt.

Wir sind in diesem Jahr jünger geworden, und das ist gut so: Wir, die Älteren, lernen die Perspektiven der jungen Kolleginnen und Kollegen kennen, müssen uns mit ihnen auseinandersetzen – das weitet unseren Horizont. Und ein bisschen was können auch wir Älteren an die Jüngeren weitergeben.

Deswegen freue ich mich, dass das Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses in München auf mich zugekommen ist und Interesse an einer Zusammenarbeit bei der Volontärsausbildung signalisiert hat. Mit Louis Berger absolviert gerade ein ifp-Volontär ein Praktikum bei uns – zur gegenseitigen Freude und Zufriedenheit. Ab Oktober übernimmt das ifp auch die Ausbildung der Volontär:innen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik – ein Ökumene-Schub, der mir, uns wichtig ist, sollte es hier zu einer Zusammenarbeit kommen.

### *Heft*

Die wichtigste Veränderung im Heft haben Sie vielleicht gar nicht so sehr bemerkt: Wir haben die Struktur und den Lauf von Publik-Forum verändert. Seit der Ausgabe 3/23 hat Publik-Forum immer einen eigenen Titelkomplex, dann erst beginnen die Ressorts Politik und Gesellschaft, Religion und Kirchen, Leben und Kultur. Wir haben damit unsere Titelgeschichten aufgewertet: Sie erhalten mehr Platz, so ist es möglich, ausführliche Gespräche und Streitgespräche zu bringen. Wir können ressortübergreifend mehrere Beiträge bündeln, eine Reportage und ein Interview zum Beispiel, einen Essay und ein Porträt.

Wir haben dadurch insgesamt an Tiefe und Substanz gewonnen. Aufgewertet haben wir auch die Rubriken Pro und Contra sowie Aufstehen und Handeln. Wir merken, dass Leserinnen und Leser die faire Kontroverse schätzen – und auch, dass wir einen konstruktiven Journalismus betreiben, der nicht bei der Klage und der Kritik stehen bleibt, sondern Wege aufzeigt, wie es anders, möglicherweise sogar besser werden könnte.

Alle diese Veränderungen haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Layout-Abteilung unter der Leitung von Andreas Klinkert erarbeitet – wichtige Impulse und Hinweise kamen von ihm, die Umsetzung dann in eine behutsam veränderte Gestaltung sowieso. Auch hier läuft die Zusammenarbeit hervorragend.

Insgesamt bin ich mit der journalistischen Entwicklung des Blattes zufrieden, bei allem, was sich immer verbessern lässt. Wir gewinnen gute Autorinnen und Autoren, prominente und kompetente Gesprächspartnerinnen und -partner. Gerade im Bereich Kirchen und Theologie setzen wir immer wieder eigene Akzente – in der nächsten Nummer zum Beispiel ein spannendes Gespräch mit Hans Zollner, der erklärt, warum er als Missbrauchsbeauftragter des Papstes hingeschmissen hat. Beim Thema Krieg und Frieden lassen wir Menschen mit den verschiedenen friedensethischen Perspektiven zu Wort kommen. Zu Corona fand ich unser Gespräch mit Petra Bahr und Joachim Negel bemerkenswert.

Die ein oder andere exklusive Recherche würde ich mir wünschen. Mehr erzählende Beiträge im Blatt, mehr Streit-Gespräche. Und mehr Autorinnen – die Frauenquote sollte besser werden.

### *Digitalisierung*

Auch wir – Redaktion wie Verlag – müssen uns den Herausforderungen der Digitalisierung stellen. Zunehmend müssen wir journalistische Reichweite, publizistische Wirkung und Umsätze im Internet generieren. In vielem stehen wir da noch am Anfang, wir sehen aber auch, wie wesentlich größere Medienunternehmen das Gleiche tun wie wir: Sie probieren was aus und schauen, ob es funktioniert.

Vor einem Jahr haben Richard Bähr und ich ein gemeinsames Digitalisierungskonzept entwickelt. Es geht einen Mittelweg

zwischen radikaler Disruption und Untätigkeit in der Hoffnung, dass wir als Papierprodukt auf unabsehbare Zeit gut werden leben können. Das heißt: Wir verfolgen keine online first-Strategie wie viele Medienhäuser, bei denen journalistische Inhalte mittlerweile zunächst als Content für die Homepage und andere digitale Kanäle produziert werden und dann für die gedruckten Ausgaben. Aber auch wir ändern gerade unseren Workflow so, dass die digitalen Publikations- und Verkaufswege stärker ins Zentrum rücken.

Für uns als Redaktion bedeutet das:

– Wir haben uns im Frühjahr im digitalen Erzählen, Texten, Titeln und Teasern schulen lassen, von Ulf Grüner, dem Ausbildungsleiter Digitales des Schweizerischen Rundfunks SRF. Wir haben dadurch unseren Auftritt im Netz stark verbessert, auch weil wir verstärkt darauf achten, verschiedene Nutzerbedürfnisse zu befriedigen.

– Wir verändern gerade unsere Arbeitsabläufe so, dass wir schon bei der Produktion des Heftes die online-Produktion mitplanen und dadurch aufwerten.

– Zunehmend schreiben wir Kommentare und Beiträge ausschließlich für online, gerade zu aktuellen Ereignissen, sei es dem Kirchentag in Nürnberg oder den aktuellen Missbrauchsvorwürfen gegen Kardinal Hengsbach.

– im Rahmen unserer begrenzten Möglichkeiten pflegen wir die Social-Media-Kanäle.

– Wir stellen unsere Expertise als Moderatorinnen und Moderatoren für die Online-Veranstaltungen von Verlag und LIP zur Verfügung.

– Gemeinsam mit dem Verlag arbeiten wir an einem Relaunch unserer Homepage.

Insgesamt erfährt unsere Homepage deutlich mehr Aufmerksamkeit als vor einem Jahr. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher ist um mehr als 30 Prozent gestiegen, vor allem, weil wir in unserem sehr erfolgreichen Newsletter auf unsere Beiträge verlinken, wenn ein neues Heft erscheint.

Aber hier bleibt doch noch viel zu tun. Allerdings sind uns als kleiner Redaktion enge Grenzen gesetzt. Die Zahl der Überstunden ist in dem Jahr, in dem ich Chef bin, deutlich gestiegen, auch hier habe ich eine Verantwortung, dass die Redaktion bei aller Begeisterung für die Arbeit nicht überhitzt und ausbrennt.

Dass dies nicht geschieht, dazu tragen auch die gemeinsamen Social Events von Verlag und Redaktion bei – der gemeinsame Betriebsausflug im August, zum Beispiel, nach Würzburg, mit der Besichtigung unserer Druckerei dort, einer interessanten Stadtführung, gutem Mittagessen und Brückenwein. Wir sollen ja nicht nur arbeiten.

## 18. Verschiedenes

Es gab keine weiteren Anträge und Wortmeldungen.

## 19. Dank an Mitglieder und Tagespräsidium und Beendigung der MV

Es folgte die Entlassung und Dank an das Tagespräsidium und alle Beteiligten rund um die Vorbereitung sowie Durchführung der MV. Auch wurde den Mitgliedern für die Mitarbeit während der MV gedankt. Der Vorsitzende beendet die MV um 15.15 Uhr mit einem irischen Segenswunsch.

## Bilanz zum 31.12.2022

### Aktiva in Euro

	2022	2021
<b>I. Anlagevermögen</b>	<b>250.000,00</b>	<b>250.000,00</b>
Beteiligungen	137.500,00	137.500,00
Darlehen an Gesellschafter der Publik-Forum Verlagsges. mbH	112.500,00	112.500,00
<b>II. Umlaufvermögen</b>	<b>133.926,27</b>	<b>177.500,48</b>
Forderungen Publik-Forum Verlagsges. mbH	7.650,24	8.025,81
Steuerguthaben	0	2.110,00
Bankguthaben	126.276,03	167.364,67
<b>Bilanzsumme</b>	<b>383.926,27</b>	<b>427.500,48</b>



**Passiva in Euro**

	2022	2021
<b>I. Kapital</b>	<b>193.279,04</b>	<b>193.279,04</b>
Kapital	90.745,90	90.745,90
Zustiftungen	102.533,14	102.533,14
Jahresergebnis	0,00	0,00
<b>II. Projektbezogene Rücklagen und Erbschaften</b>	<b>56.398,44</b>	<b>102.406,76</b>
Rücklage Harald-Pawlowski-Fonds	56.398,44	72.099,39
Rücklage Patenschaftsabo	0	28.705,43
Rücklage Osteuropa	0	1.601,94
<b>III. Rücklagen aus Erbschaften</b>	<b>67.611,87</b>	<b>67.611,87</b>
<b>IV. Betriebsmittelrücklage</b>	<b>23.000,00</b>	<b>23.000,00</b>
<b>V. Freie Rücklagen</b>	<b>39.810,70</b>	<b>37.713,51</b>
<b>VI. Rückstellungen und Verbindlichkeiten</b>	<b>3.826,22</b>	<b>3.489,30</b>
Rückstellungen	0,00	0,00
Kurzfristige Verbindlichkeiten	3.826,22	3.489,30
<b>Bilanzsumme</b>	<b>383.926,27</b>	<b>427.500,48</b>

# Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2022

	2022	2021
<b><u>Einnahmen in Euro</u></b>	<b><u>114.562,46</u></b>	<b><u>121.319,26</u></b>
<b>Projektgebundene Spenden und Einnahmen</b>	<b>40.589,78</b>	<b>43.295,78</b>
Kirchentag/Katholikentag	1.083,00	6.001,30
Harald-Pawlowski-Fonds	27.470,00	21.609,64
Patenschaftsabos	11.936,78	15.634,84
Osteuropa	100,00	50,00
<b>Allgemeine Vereinstätigkeit</b>	<b>51.105,99</b>	<b>55.477,86</b>
Mitgliedsbeiträge	35.665,00	38.335,00
Allgemeine Spenden und Zustiftungen	15.350,00	17.069,60
Erträge aus Vermögensverwaltung	0,00	0,00
Sonstige Erträge	90,99	73,26
<b>Erträge aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb</b>	<b>22.866,69</b>	<b>22.545,62</b>
Lizenz Erlöse	22.866,69	22.545,62
Erträge aus Dienstleistungen	0,00	0,00
Erträge aus Gewinnausschüttung Verlag	0,00	0,00

	2022	2021
<b><u>Ausgaben in Euro</u></b>	<b><u>-158.473,59</u></b>	<b><u>-146.987,89</u></b>
<b>Projektgebundene Ausgaben</b>	<b>-92.359,45</b>	<b>-69.743,15</b>
Kirchentag/Katholikentag	-4.909,55	-7.383,14
Harald-Pawlowski-Fonds	-43.170,95	-35.424,83
Patenschaftsabos	-42.278,95	-24.935,18
Osteuropa	-2.000,00	-2.000,00
sonstige Projekte	0,00	0,00
<b>Allgemeine Vereinstätigkeit</b>	<b>-66.114,14</b>	<b>-77.244,74</b>
Lesertreffen	-5.221,70	-2.340,12
Veranstaltungen/Tagungen/Seminare	-19.282,47	-13.803,47
Personalkosten	-13.910,39	-31.264,99
Verwaltungskosten	-7.980,31	-9.818,03
Rechts- und Beratungskosten	-4.534,80	-473,03
Mitgliederversammlung	-3.404,84	-4.939,88
Mitgliederrundbrief (incl. Porto)	-7.601,80	-7.571,72
Steueraufwand	0,00	0,00
Sonstiger Aufwand	-67,45	-345,15
Reisekosten	-3.460,38	-6.038,35
Spenden/Mitgliedsbeiträge für Kooperationspartner	-650,00	-650,00
<b>Zwischensumme: Ergebnis ohne Rücklagenveränderung</b>	<b><u>-43.911,13</u></b>	<b><u>-25.668,63</u></b>
<b>Rücklagenveränderung</b>	<b><u>43.911,13</u></b>	<b><u>25.668,63</u></b>
<b>Projektgebundene Rücklagen</b>	<b>46.008,32</b>	<b>25.065,53</b>
Rücklagenveränderung Harald-Pawlowski-Fond	15.700,95	13.815,19
Rücklagenveränderung Patenschaftsabos	28.705,43	9.300,34
Rücklagenveränderung Osteuropa	1.601,94	1.950,00
<b>Sonstige Rücklagen</b>	<b>-2.097,19</b>	<b>718,10</b>
Rücklagenveränderung Erbschaften	0,00	0,00
Rücklagenveränderung freie Rücklagen	-2.097,19	718,10
<b>Zustiftung zum Vereinsvermögen</b>	<b>0,00</b>	<b>-115,00</b>
Rücklagenveränderungen Vereinsvermögen	0,00	-115,00
Veränderung Rücklagen	43.911,13	25.668,63
<b>Jahresergebnis</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

## Wolfgang Thierse zum 80. Geburtstag

»Ich bin weder mein Leben lang ein Widerstandskämpfer gegen die SED-Herrschaft gewesen, noch habe ich mich jemals mit dieser Herrschaft identifizieren können oder wollen. Darin stehe ich für vermutlich eine große Mehrheit meiner Landsleute in den ostdeutschen Ländern. Es gab das wirklich: Das richtige Leben im falschen System«, erklärte er einmal selbst sein Leben.

### Politisches Subjekt

Wolfgang Thierse konnte – wie die engagierte Zivilgesellschaft in der DDR insgesamt – die politischen Verhältnisse in der DDR zwar aus eigener Kraft nicht ändern, wollte sich aber doch mental damit auch nicht abfinden. Dazu trug für Thierse auch die Ostpolitik Willy Brandts bei – auch wenn die dadurch erzielten kleinen Fortschritte für Freiheit und Demokratie niemals ausreichten. »Die Ost- und Deutschlandpolitik der SPD ... hat ... ostdeutsche Spielräume erhöht (...), weggejagt haben wir am Schluss, ganz am Schluss, die SED schließlich selbst, wir,

das Volk der DDR ... Dies war zugleich ein Akt der Subjektwerdung der ostdeutschen Bevölkerung: Aus dem unterdrückten Objekt von SED-Politik und dem Adressaten westdeutscher Politik wurde endlich ein eigenes politisches Subjekt!«, das politisch handeln will und das beginnt zu handeln.

Und genau das tat Wolfgang Thierse unmittelbar, nachdem es möglich wurde: politisch in einem und für einen demokratischen Staat handeln – »das war die Erfüllung einer politischen Sehnsucht von Jugend an« (30 Jahre ...). Und dies sofort in verantwortungsvoller Position, weil Demokratie für Thierse vom verantwortungsvollen, kritischen politischen Engagement der Bürger und Bürgerinnen lebt: erst im Neuen Forum, dann in der SPD in der DDR, deren Vorsitzender er von Juni bis September 1990 war. Zugleich war er von Juni 1990 an (bis 2005) stellvertretender Parteivorsitzender der gesamtdeutschen SPD. Vom 18. März 1990 bis zum 2. Oktober 1990 war er Mitglied der Volkskammer der DDR, seit dem 3. Oktober 1990 Mitglied des Deutschen Bundestages und



FOTO: PUBLIK-FORUM ARCHIV

(bis 1998) auch stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion – die führende intellektuelle Stimme der Sozialdemokratie aus dem Osten (nicht zur Freude aller ostdeutschen Sozialdemokraten). Und das nicht zufällig, denn er war – anders als mancher andere sozialdemokratische Politiker mit DDR-Hintergrund – nicht erst seit der Gründung der SPD/DDR von den Grundwerten der Sozialdemokratie überzeugt und darin zu Hause. Das bedeutete freilich nicht, dass er eine westdeutsche SPD und ein westdeutsches Parlament ohne Weiteres als sein neues politisches Zuhause betrachtet hätte.

Da er überzeugt ist, dass jede neue Zeit und Situation grundsätzlich auch neue Antworten braucht, sagte er am ersten Sitzungstag des neuen Bundestages am 4. Oktober 1990 in seiner ersten Rede: »Mein Bekenntnis zu Deutschland ist kein Bekenntnis zu einer Vergangenheit, die uns jetzt wieder einholt, kein Bekenntnis zum Gegebenen der Bundesrepublik Deutschland, sondern es ist ein Ja zu einer Aufgabe, zu einer auf für uns neue Weise gestaltbaren Zukunft, ein Ja zu einem Deutschland, wie es werden soll.«

### Wertebasierter Pragmatiker

Man darf vermuten, dass für Thierse Willy Brandt auch mit seiner »pluralistischen, unideologischen, pragmatischen und zugleich wertorientierten« politischen Haltung (wie er selbst Brandt aus Anlass von dessen 10. Todestag beschrieb) ein prä-

gendes Vorbild ist: Dass Thierse kein Freund von ideologischen Positionen, dafür aber ein Verfechter des Pluralismus ist, kann nach knapp 50 Jahren unter ideologischer Herrschaft kaum verwundern und beweist schon das Eingangszitat. Das macht ihn bei Ideologen, die meinen, immer schon auf der richtigen Seite zu sein, und andere Meinungen verteufeln, auch nicht gerade beliebt ... Pragmatismus und Werteorientierung schließen sich für Thierse nicht aus, sondern gehören ganz im Gegenteil in seiner politischen Haltung eng zueinander: aus Überzeugung im richtigen Moment tun, was getan werden muss und in diesem Moment auch getan werden kann, um den großen Zielen unter den gegebenen Umständen näher zu kommen. Über den Tag hinausdenken, aber das an diesem Tag Notwendige tun – für die Gestaltung einer sozialen Demokratie, eines geeinten Europas, eines dauerhaften Friedens etc.

In eine Familie katholischer Zentrums- politiker hineingeboren, gehörten Werte und Politik vermutlich vom Beginn seines politischen Denkens für Wolfgang Thierse zusammen. Während dies in der Katholischen Zentrumspartei wohl eher Mainstream war, hatten bekennende Christen es in der SPD zu keiner Zeit einfach. Solange er Vorsitzender des Bundes-Arbeitskreises Christen in der SPD war, hat er sehr engagiert und erfolgreich dafür gesorgt, dass die Stimme von Christen in der SPD Profil bekam und Gewicht hatte.

Dass er sich von 1992 bis 2010 als Vorsitzender der Grundwertekommission der SPD (jetzt deren Ehrenvorsitzender) besonders um die – den Herausforderungen der jeweiligen Zeit entsprechenden – Formulierungen der Grundwerte der Sozialdemokratie, die programmatische Vision einer freien, gerechten und solidarischen Gesellschaft – bemüht und sehr verdient gemacht hat, belegt sein starkes Interesse an Wertebasierung.

### **Führend aus Verantwortungsbewusstsein**

Führende Positionen ereilten ihn eher, als dass er sie anstrebte. Einen Höhepunkt seiner politischen Karriere erlebte er 1998 mit der Wahl in das zweithöchste Staatsamt der Bundesrepublik: als Bundestagspräsident (Bestätigung im Amt 2002, anschließend zum Bundestagsvizepräsidenten gewählt 2005 und bestätigt 2009). Damit ist er – neben Merkel und Gauck – einer der wenigen Ostdeutschen, die es in ein Verfassungsorgan schafften. Er übte das diesem Amt übertragene Mandat und die damit verbundene Verantwortung konsequent aus, was ihm – z. B. vor allem in der CDU-Spendenaffäre – bisweilen schwere Kritik und Anfeindung einbrachte. Konsequent blieb er auch darin, alle Verwerfungen und Verletzungen der deutschen Einheit schonungslos offen anzusprechen. Auch das machte ihn nicht beliebt, war aber vermutlich eine seiner wichtigen Rollen.

Als einer, der weiß, was es bedeutet, in einer Diktatur zu leben, engagiert er sich im theoretischen Diskurs und mit politischer Aktion leidenschaftlich für den Schutz und die Gestaltung der Demokratie und für eine demokratische Kultur. Der dünne Boden der Demokratie in den Neuen Ländern ist ihm bewusst und ebenso, dass die Demokratie steter Verteidigung bedarf – besonders gegen rechts. Dabei beließ er es nicht beim Reden, sondern beteiligte sich auch aktiv an Sitzblockaden und gewaltfreien Aktionen des zivilen Ungehorsams. Ebenfalls unterstützte er deswegen die Erinnerungsarbeit und -kultur: So war er einer der wichtigsten Fürsprecher für ein Denkmal für die ermordeten Juden Europas in der Mitte Berlins. Heute muss es wieder verteidigt werden gegen Diskreditierung von rechts. Ebenso wie es heute – auch für ihn – um den Kampf gegen den Antisemitismus geht.

Seit rund zehn Jahren gehört Thierse dem Bundestag nicht mehr an, inzwischen ist er auch kein Sprecher des Arbeitskreises »Christen in der SPD« mehr und auch nicht mehr im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) aktiv. Seine Meinung ist weiterhin zu vielen tagespolitischen Debatten gefragt, und so mischt sich Wolfgang Thierse nach wie vor öffentlich in gesellschaftspolitische Diskussionen ein.

2016 führen die damalige Vorstandsvorsitzende der LIP Agnes Frei und Mitherausgeber Dr. Norbert Copray nach Kon-

sens zwischen Mitherausgebern und Redaktion sowie LIP-Vorstand zu Wolfgang Thierse nach Berlin, um ihn als ehrenamtlichen Mitherausgeber für Publik-Forum zu gewinnen. Nach einem intensiven Gespräch und einer Bedenkzeit sagte Thierse schließlich zu. Die Freude in LIP, Redaktion und Herausgeberschaft war groß. Seitdem ist Wolfgang Thierse ein sehr geschätzter Mitherausgeber mit vielen starken Impulsen, Fragen und Reflexionen für die Redaktion. Und mit seinem Engagement für LIP-Veranstaltungen auf Katholiken- und Kirchentagen sowie in Online-Veranstaltungen, die stets in großer Zahl aus Leserschaft und Interessierten wahrgenommen werden, trug er wesentlich zu deren Inhalt, zur Diskussion und zur Orientierung bei. Dass Wolfgang Thierse über sein 80. Lebensjahr hinaus für und in Publik-Forum engagiert bleibt, ist ein Glücksfall für die Zeitschrift, die Redaktion und die Mitherausgeber. Wir wünschen ihm alles Gute, bedanken uns herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

**Prof. Dr. Cornelia Füllkrug-Weitzel  
und Dr. Norbert Copray**

## Zum 50-jährigen Jubiläum ...

Zum 50-jährigen Jubiläum der Leserinitiative Publik-Forum e. V. (LIP) sprechen wir mit zwei weiteren Personen über ihre Erinnerungen an die Anfangszeit von Publik-Forum.

Die Fragen stellte Dr. Norbert Copray

### Hartmut Meesmann

**Norbert Copray:** *Hartmut, du warst neben dem Gründungsredakteur Harald Pawlowski (ab 1971) der erste und für drei Jahre der einzige Redakteur ab 1. April 1977. Wie hast du das Tätigkeitsfeld bei Publik-Forum vorgefunden?*

**Hartmut Meesmann:** In Form einer großen Menge an Büchern, Nachrichtendiensten und Info-Material, das mir Harald Pawlowski vertrauensvoll gleich am ersten Tag im Keller seines Bruchköbeler Hauses in die Hände gedrückt hatte: Nun mach mal ... Viele Ideen, Themen, Vorgänge – ich fühlte mich etwas erschlagen. Es galt ja, das Ressort »Kirche und Theologie« auszubauen und inhaltlich zu qualifizieren. Abenteuerlich war die Schlussredaktion: Pawlowski und ich fuhren alle zwei Wochen abends mit den Druckfahnen der geplanten Artikel und mit Foto- und Karikatur-Büchern zu Konrad Boch, dem

ehemaligen Publik-Chef-Layouter nach Frankfurt. Der fertigte das Layout als Vorgabe für die Darmstädter Druckerei. Damit begab ich mich dann meist so gegen 22/23 Uhr zum Opelkreisel und übergab dort alle Unterlagen an den Sachbearbeiter der Druckerei – damit dort am anderen Morgen mit dem Druck der Hefte begonnen werden konnte. Alles heute kaum noch vorstellbar.

**Norbert Copray:** *Wie habt ihr eure Arbeit aufgeteilt? Worin bestanden die besonderen Herausforderungen?*

**Hartmut Meesmann:** Pawlowski widmete sich vor allem seinem Kerngeschäft: der Politik. Mir war das kirchenpolitische Feld samt der Theologie aufgetragen, später dann auch für einige Zeit das Layout. Insgesamt galt es, Publik-Forum weithin – auch gegen Widerstände – bekannt zu machen: vor allem in den Kirchen, in reformorientierten Kreisen und Gemeinden. Auch Kontakte zu kritischen, sozial



und gesellschaftspolitisch engagierten Initiativen mussten auf- und ausgebaut werden – aufgeschlossene Politiker und Politikerinnen eingeschlossen, von denen der eine oder die andere auch schon mal im Redaktionskeller zu Hintergrundgesprächen auftauchte. Es sollte ja deutlich werden, dass das Projekt Publik-Forum ein klares inhaltliches Profil und eine Zukunft hat – über die Kirchen hinaus.

**Norbert Copray:** *Wie hast du damals die LIP wahrgenommen?*

**Hartmut Meesmann:** Als sehr engagiert, voll Reformeifer und gutem Willen. Aber dann auch gespalten. Die einen wollten einen stärkeren Einfluss auf die Arbeit der Redaktion nehmen, gar eigene Seiten gestalten; die anderen lehnten das ab und vertrauten Redaktion und Verlag. Aber alle standen hinter dem Projekt Publik-Forum. Kontroverse inhaltliche Debatten gehörten stets dazu.

**Norbert Copray:** *Welche Chancen hast du Publik-Forum und der Leserinitiative Publik-Forum damals gegeben? 60 Jahre ...?*

**Hartmut Meesmann:** Darüber habe ich damals gar nicht groß nachgedacht. Wir waren mit der Redaktionsarbeit voll beschäftigt. Was mein Ressort anging: Die Nachkonzils- und Nach-Synodenzeit war katholischerseits voller Aufbrüche und Konflikte. Wir konnten gar nicht alles umsetzen, was uns thematisch durch den Kopf ging und was an Erwartungen an uns herangetragen wurde. Wir hatten ja

auch viel weniger Seiten zur Verfügung als heute. Das Grundgefühl aber war: Es läuft ...

**Norbert Copray:** *Du warst – nach Zwischenzeiten beim Rundfunk und als freier Journalist – Ressortleiter für Religion und Kirchen, bis zu deinem Rentenbeginn 2015. Wie hast Du die Arbeit in einer Redaktion mit mehreren Redakteuren und Redakteurinnen wahrgenommen – was war schön, was war anstrengend?*

**Hartmut Meesmann:** Schön war, dass sich die Arbeit im Laufe der Jahre auf mehrere Schultern verteilt hat und wir einzelne Projekte in Teamarbeit angingen. So konnte jede und jeder Einzelne häufiger Außentermine wahrnehmen. Die inhaltlichen Perspektiven und Themenvorschläge wurden vielfältiger, aber auch kontroverser. Anstrengend war mitunter, eine alle zufriedenstellende Planung und Gestaltung der einzelnen Ausgaben zu bewerkstelligen. Journalisten sind ja Künstler oder fühlen sich als solche, da hängt man an seinen Vorstellungen. Es musste viel



FOTO: PRIVAT

**Hartmut Meesmann**

war bis zur Rente Leiter des Ressorts Religion und Kirchen in der Publik-Forum-Redaktion. Er lebt in Wiesbaden.

mehr untereinander abgestimmt werden. Da hat es auch schon mal heftig geknallt.

**Norbert Copray:** *Welche Zukunft siehst du für Publik-Forum und die die Zeitschrift tragende Leserinitiative heute?*

**Hartmut Meesmann:** Eine schwierig zu beantwortende Frage. Die unaufhaltsame Digitalisierung, das veränderte Leseverhalten der nachfolgenden Generationen, der Schwund an Kirchengemeinschaft, zum Teil auch an Christlichkeit – das sind große Herausforderungen für die Zeitschrift und die sie mittragende Leserinitiative. Möglich, dass der Verlag mittel- oder langfristig auf e-Paper umstellen muss. Die Inhalte werden noch breiter werden (müssen), was man ja in der Arbeit der jetzigen Redaktion schon sieht. Neben Reportagen gewinnen existenzielle Fragestellungen in ihrer ethisch-religiösen Bewertung an Bedeutung. Ob dafür genügend Leserreservoir vorhanden ist? Eine offene Frage. Die LIP selbst kann mit flankierenden thematischen Veranstaltungen weiterhin unterstützend wirken. Wie man die Zeitschrift und ihre inhaltlichen Anliegen bekannter machen kann, war im Übrigen vom Start an eine immer wieder diskutierte Kernfrage.

**Norbert Copray:** *Was hast du vor deiner Redaktionsarbeit bei Publik-Forum gemacht?*

**Hartmut Meesmann:** Nach dem Abitur studierte ich katholische Theologie in Frankfurt-St. Georgen und Tübingen, unterbrochen von einem einjährigen Volontariat bei

der Frankfurter Neuen Presse. Nach dem Diplom schloss sich der Zivildienst in einer Wiesbadener Kirchengemeinde an.

**Norbert Copray:** *Was machst du heute?*

**Hartmut Meesmann:** Aktuell bin ich ein nur noch hin und wieder journalistisch tätiger Rentner, der mit Spaß vor allem neue Bücher in Publik-Forum vorstellt. Daneben betreibe ich ehrenamtlich das Café in einem Wiesbadener Seniorenheim: als einziger Mann im achtköpfigen Team. Kommentar einer Besucherin, als sie erstmals vor mir stand: »Ein Mann!? Na, warum auch nicht!?« – Meine Antwort: »Eben, warum auch nicht?!«

## Gertrud Spohrs

**Norbert Copray:** *Frau Spohrs, Sie waren eine der ersten Redaktionssekretärinnen von Publik-Forum. Wie sind Sie gestartet?*

**Gertrud Spohrs:** Ich habe bei Harald Pawlowski im Redaktionskeller in Bruchköbel gestartet. Es war etwas chaotisch. Danach erfolgte der Umzug in richtige Büroräume in Frankfurt am Main, wo der Verlag und die Redaktion von Publik-Forum dann waren. Mit 60 Jahren habe ich aufgehört zu arbeiten (1937 geboren). Insgesamt war ich 17 Jahre bei Publik-Forum beschäftigt.

**Norbert Copray:** *Hatten Sie auch mit der Leserinitiative LIP zu tun?*



### Gertrud Spohrs

»Ich war in meiner Gemeinde tätig, im PGR, bei der KAB kfd. Heute bin ich von Krankheit gezeichnet und bin zufrieden, wenn ich meinen Alltag organisieren kann.«

**Gertrud Spohrs:** Mit der Leserinitiative LIP hatte ich nichts zu tun.

**Norbert Copray:** *Was fanden Sie damals schön und erfreulich? Was fanden Sie beschwerlich und unerfreulich?*

**Gertrud Spohrs:** Schön und erfreulich fand ich, eine Arbeit gefunden zu haben, die mich interessierte. Unerfreulich war das Schreiben nach Kassette, eine stupide Tätigkeit, was sich später aber änderte. Den später eingestellten Sekretärinnen wurden dann Arbeitsbereiche zugeordnet. Ich war begeistert, wenn ich den alten Oswald von Nell-Breuning in der Mörfelder Landstraße im Büro sah, in gebückter Haltung zu Harald Pawlowski hingehend. Nell-Breuning! Dem Nestor der Katholischen Soziallehre durfte ich begegnen!

**Norbert Copray:** *Wie stark haben Sie die Themen, um die es in Publik-Forum geht, auch selbst beschäftigt? Können Sie noch einen herausragenden Themenkomplex erinnern?*

**Gertrud Spohrs:** Kritische Fragen der Amtskirche gegenüber, aber auch soziale Fragen ganz allgemein haben mich beschäftigt. Als ein herausragendes Thema erinnere

ich mich an Tschernobyl. Mit Doris Weber, der verantwortlichen Redakteurin für das Journal im Heft (heute Leben&Kultur), hatte ich eine sehr gute Zusammenarbeit die Journalseiten betreffend. Ich machte ihr Vorschläge bezüglich der möglichen Beiträge, denn ein bestimmter Umfang durfte nicht überschritten werden.

**Norbert Copray:** *Welche Zukunft sehen Sie für Publik-Forum und die die Zeitschrift tragende Leserinitiative heute?*

**Gertrud Spohrs:** Die Zukunft von Publik-Forum kann ich nicht einschätzen, habe aber einen guten Eindruck, wenn ich die Themen verfolge. Mehr befassen sollte sich Publik-Forum mit dem christlichen Schöpfungsglauben und der heutigen Glaubenskrise. Und freie Meinungsäußerung war bei Publik-Forum stets möglich, was mir gut gefiel. Auch die Tatsache, dass in der Kirche die eigene oft nicht geäußert werden durfte und darf, trägt zur Entfremdung und Kirchenaustritten bei, nicht nur der sexuelle Missbrauch. Die LIP ist ein tragender Pfeiler für freie kirchliche Meinungsäußerung. ◆

**Dr. Norbert Copray** ist Mitherausgeber von Publik-Forum und seit 1977 verantwortlich für das Rezensionswesen in Publik-Forum sowie ehrenamtlicher Unterstützer in der Gründungsphase in St. Georgen/Frankfurt am Main.



WAS UNS BEWEGT

## Liebe Leserinnen und Leser,

**nie zuvor in der Geschichte hat es einen derartigen Verlust an Kirchenmitgliedern gegeben. Die Zukunftsprognosen für die Kirchen in Deutschland sind alarmierend.**

Mehr als 800 000 Menschen traten im letzten Jahr aus der evangelischen und katholischen Kirche aus. Und dennoch fällt es den Kirchenleitungen schwer, schnell und überzeugend die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Dabei belegt die aktuelle Mitgliedschaftsuntersuchung der EKD mit erstmaliger Beteiligung der Deutschen Bischofskonferenz, wie hoch die Erwartungen der Menschen an eine Reform sind. Das Papier »Befreiend und erlösend«, das von Mitgliedern zweier Reformgruppen geschrieben wurde, zeigt präzise auf, wo ein Perspektivwechsel in Theologie und traditionellen Glaubenssätzen ansteht: im kirchlichen Menschenbild, Jesusbild und Gottesbild.

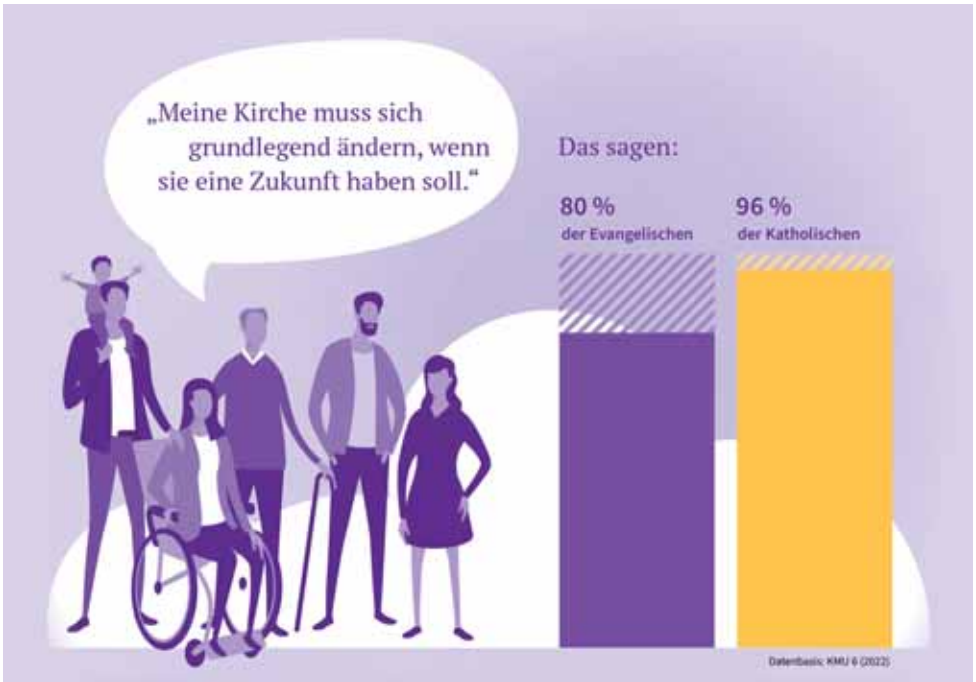
Kirchennahe Religiosität erleidet den größten Einbruch aller Spiritualitätsformen, da kirchliche Lehre, Sprache und Bilder nicht mehr überzeugen, son-

dern als irrelevant empfunden werden. »Befreiend und erlösend« gibt wichtige Anstöße für zeitgemäße Alternativen bis hin zu konkreten Beispielen neuer kirchlicher Praxis im Gottesdienst sowie an hohen kirchlichen Festen und Feiertagen.

Das Papier ist eines von mehreren Beispielen kritisch-konstruktiver Voten verschiedener Reformgruppen in Deutschland, die sich aufeinander zubewegen in der Hoffnung gelingender Vernetzungsprozesse. Nicht nur die Unzufriedenheit mit den Kirchen wächst, auch der Wille, in und gegenüber den Kirchen als Bündnis gemeinsam aufzutreten und auf Veränderungen zu drängen.

Wer Interesse an diesem Prozess hat, kann sich unter [info@glaubensreform.de](mailto:info@glaubensreform.de) melden.

**Der Vorstand der Gesellschaft für eine Glaubensreform**



## Befreiend und erlösend

Anstoß zur Erneuerung des christlichen Glaubens in Bildern, Sprache und Inhalten – Diskussionspapier von Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft für eine Glaubensreform (GfGR) und des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins (dbv)

**Vorwort:** Mit diesem Papier werden die Menschen angesprochen, die daran mitwirken wollen, den Kern des Christentums, nämlich Jesu befreiende Botschaft und Praxis, für Menschen von heute wieder neu und belebend zugänglich zu machen.

Das Auftreten Jesu zeigt, dass das Christentum vom Menschen, seinen Fragen und Nöten auszugehen hat – und nicht von der religiösen Tradition.

Sicher gibt es vielerlei Ursachen dafür, dass die beiden deutschen »Großkirchen« zusammen jährlich reichlich 500 000

Mitglieder verlieren: Individualisierung, Pluralisierung, demografischer Wandel, Ärger über kirchliche Strukturen, über Kirchensteuer, Missbrauchsskandale und den Umgang damit werden benannt. Weniger Aufmerksamkeit bekommt der Punkt, dass offenbar für einen Großteil der Bevölkerung die traditionellen Glaubensinhalte und Sprachformen kaum noch verständlich sind. »Die Kirche praktiziert Glaubenslehren und rituelle Routinen, die kaum noch Bezug zum Leben der Menschen in der Gegenwart aufweisen«, so der Religionspädagoge Prof. Joachim Kunstmann.

Gotthold Ephraim Lessing wird bezüglich des Christentums der Satz zugeschrieben: »Soll ich denn die Arznei mit der Schachtel fressen?« Lessing plädierte dafür, den als Heilmittel empfundenen Kern des Christentums aus der Schachtel (nicht mehr verstandener dogmatischer Sätze) zu holen und damit sein Potenzial wieder freizulegen. Genau dies ist auch das Anliegen der Autorinnen und Autoren dieses Papiers.

Und dies war auch ein Anliegen Dietrich Bonhoeffers, der in einem Brief an Gandhi 1934 »in der Botschaft Christi die heilende Kraft für alle menschliche Bedrängnis und Not« sah und die Zeitbedingtheit der dafür gewählten Sprachform erkannte. Im Mai 1944 (Taufbrief) prophezeite er für die Zukunft der Kirche: »Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend wie die Sprache Jesu.«

## Was sehen wir als »Schachtel« an?

Die frühe Christenheit teilte das Weltbild der Antike. Elemente dieses Weltbildes und Vorstellungen der damals herrschenden griechischen Philosophie flossen in viele frühkirchliche Glaubensaussagen ein, z. B. ins Apostolikum. Diese mythischen Bilder empfinden wir als mit dem heutigen Weltbild unvereinbar (allmächtiger Vater, Himmel, eingeborener Sohn, Jungfrauengeburt, Rechte Gottes, Wiederkunft Christi, Endgericht, Auferstehung der Toten), ebenso die Vorstellungen zum Sühnetod, die von der Theologie längst relativiert wurden. Dennoch beherrschen sie – auch gegenwärtig – ganz überwiegend weite Teile von Liturgie, Liedern und Gebeten. Und sie prägen durch ihre über Jahrhunderte mindestens europaweit selbstverständliche Geltung zudem umfänglich (in Kunst, Musik, Literatur, Bauten, Medien, Redewendungen etc.) die »kulturelle Tapete« auch von Menschen, die sich selbst als säkular verstehen. Die Schachtel, das sind die von Zeitgenossen kaum noch verstandenen Bilder und Sprache der christlichen Tradition. Sie versperren für viele Menschen in unserem Kulturraum den Zugang zum befreienden und heilenden Potenzial der Botschaft des Jesus von Nazareth. Zum Aufmachen der »Schachtel« gehören drei radikale Perspektivwechsel, die hier zunächst in Kurzfassung erscheinen, ehe sie entfaltet werden. Folgerungen für die Praxis schließen sich an.

## 1. Perspektivwechsel bezüglich des kirchlichen Menschenbildes

Zu den Grundlagen des heutigen Menschenbildes gehört ein uneingeschränktes Ja zur Mündigkeit und Autonomie und zum uneingeschränkten Respekt vor seiner Würde. Das erfordert den Abschied von hierarchischen Vorstellungen, vom traditionellen Bild vom »Sünder«, der von Geburt an mit Schuld beladen und von kirchlicher »Erlösungslehre« abhängig ist. Menschen haben Potenzial zur Entfaltung und Reifung.

## 2. Perspektivwechsel beim Jesus-Bild

Die lebensdienliche Botschaft Jesu sollte in die Mitte gestellt werden. »Jesus ruft nicht zu einer neuen Religion, sondern zum Leben«, schrieb Dietrich Bonhoeffer in einem Brief am 18.7.1944. – Jörg Zink formulierte es so: »Das Unterscheidende des christlichen Glaubens ist im Kern nichts als die Person des unauffälligen Mannes aus Nazareth. Sollte ich ihn im Laufe meines Lebens ein wenig verstanden haben, so war er unter die Menschen getreten, um sie aus ihren Zwängen zu befreien, sie zu entlasten und sie zu ihrer eigentlichen Gestalt aufzurichten. Was nicht frei macht, sondern Furcht erweckt, was nicht in den Frieden, den inneren und äußeren führt, kann nicht von ihm ausgegangen sein. Was von ihm aus seiner großen Ferne zu uns herüberdringt, ist seine hingebende Güte und die eigentümliche

Leuchtkraft seines Worts. Alles, was im Laufe der Jahrtausende um ihn herum aufgebaut worden ist, ist bestenfalls zweitrangig, wenn nicht entbehrlich.«

## 3. Perspektivwechsel bezüglich des kirchlichen Gottesbildes:

Es gibt zahllose Spekulationen über Gott aus der Antike, dem Mittelalter und der Neuzeit. Sie verstellen weithin den Blick auf das, was Menschen in ihrem tiefsten Inneren als etwas »von Gott Geschenktes« spüren (können). Vielleicht lässt es sich für »Außenstehende« als eine Art von Verbundenheit und Geborgenheit beschreiben, die Menschen immer wieder neue Kraft schenkt, jedoch entgegen traditionellen Vorstellungen nicht »allmächtig herrscht«, sondern eher als geistige Kraft und Ordnung in allem die Orientierung gibt und »in den Schwachen mächtig« ist.

## Entfaltungen

### Zu 1. Perspektivwechsel bezüglich des kirchlichen Menschenbildes:

Notwendig ist ein Abschied vom erniedrigenden Bild des Menschen, der mit einer Schuld geboren wird, der durch ein »Opfer« erlöst werden muss und dessen Heil von der Kirche vermittelt wird (K.-P. Jöns, Notwendige Abschiede). Dabei fallen die konfessionell unterschiedlichen Theologien weniger ins Gewicht, denn sie

alle haben den antiken und mittelalterlichen Kontext unserer Glaubenssprache übernommen.

Konkret gilt es, die Mündigkeit des Menschen im Sinne der Freiheit der Kinder Gottes sowie die Grenzen unserer überlieferten Vorstellungen von Gott anzuerkennen. »Die mündige Welt ist gottloser und darum vielleicht gerade Gottnäher als die unmündige Welt« (D. Bonhoeffer, Brief 18.7.1944). Die Vorstellung vom unmündigen Menschen ist stark durch ein monarchisches Gesellschaftsbild in der kirchlichen Sprache geprägt, über das die meisten Menschen ganz im Sinne der jesuanischen Botschaft hinausgewachsen sind. Jedem Menschen kommt – unabhängig von seinen »Leistungen« und seiner Verletzlichkeit, seinen Defiziten und Stärken – dieselbe Würde zu. Konkrete Schwächen und Irrtümer sind nicht zu leugnen, aber es gilt, einander zu vergeben. Nur so kann es gelingen, innerlich zu wachsen und menschliche Stärken zu entwickeln, die nicht ständig in den Verdacht eines falschen Stolzes geraten.

Der bereits biblisch gesetzte Anthropozentrismus im Denken und Handeln (vgl. Gn.1) hat sich in der Aufklärung mit der Betonung der Mündigkeit des Menschen nochmals verstärkt.

Diesen Anthropozentrismus gilt es zu überwinden, denn: Der Mensch ist zwar mündig, aber nicht die »Krone der Schöpfung« mit der Lizenz zur schonungslosen Ausbeutung der Erde. Wir sind Teil der Natur, stehen nicht darüber (Albert

Schweitzer, Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben).

## **Zu 2. Perspektivwechsel beim Jesus-Bild: Jesu Kernbotschaft in die Mitte stellen**

Die Kernbotschaft Jesu, also das, wofür er in seinem Wirken und Lehren unter uns Menschen »gebrannt« hat, gehört ins Zentrum unseres Glaubens. Sie findet in den Gleichnissen und der Bergpredigt einen elementaren Ausdruck. »Das westliche Christentum muss aus der Bergpredigt neu geboren werden« (Bonhoeffer, Brief an Mahatma Gandhi). Aus dieser Perspektive sind die dogmatischen Formulierungen aus überholten, z. B. hellenistisch-metaphysischen, Kontexten in aller Behutsamkeit zu korrigieren oder einer nachdrücklichen Neuinterpretation zu unterziehen. So wird aus dem »Erlöser« und »Lehr-Herrn« ein Mensch und Bruder, in dessen Reden und Handeln sich etwas »von Gott« ereignet und zu erkennen gibt. Darin wird Jesus ein Lehrmeister, ein Coach und virtueller Begleiter für ein gelungenes Leben, ein lebendiges, leuchtendes Vorbild, ein umfassender Maßstab, der Gottes Nähe zu den Menschen verwirklicht.

Er kann uns von inneren Zwängen befreien (»erlösen«), damit wir zu uns finden, mehr auf unser Herz hören, Ängste überwinden, offen und ehrlich wie Kinder mit unseren Mitmenschen reden, wieder kindliches Fragen, Staunen und Vertrauen lernen, Verletzungen überwinden und unsere Mitmenschen verstehen.



Er lebt täglich in all jenen auf, die Frieden stiften, achtsam und sanftmütig handeln, wertschätzend miteinander umgehen, eine offene, solidarische Gemeinschaft pflegen, in der sich Menschen bedingungslos angenommen fühlen und füreinander da sind.

Nachfolge Jesu heißt demnach, im Sinne der Bergpredigt ganz weltlich und konkret: sich beherzt einzumischen, Verantwortung zu übernehmen, den Mund für die Stummen aufzumachen und, wenn es sein muss, auch um der Gerechtigkeit willen Verfolgung und Inhaftierung auf sich zu nehmen und solidarisch mit Verfolgten und Inhaftierten zu sein.

Auch an diesem Punkt müssen wir sensibel mit der christlichen Vergangenheit umgehen. Nicht alles war falsch, aber für unsere Zeit hat manches keine Gültigkeit mehr. Zu Recht sagt Hubertus Halbfas: »Solange wir Jesus anbeten, können wir ihm nicht nachfolgen.« Nach Dietrich Bonhoeffer besteht »unser Christsein aus zweierlei: Beten und Tun des Gerechten unter den Menschen«.

### **Zu 3. Perspektivwechsel bezüglich des kirchlichen Gottesbildes:**

#### **Kein Bild kann umfassend beschreiben, wer oder was Gott ist**

Die kirchlich traditionellen Gottesbilder bilden heute eine unüberwindliche Barriere zu den Religionslosen, aber auch zu vielen offen spirituell interessierten Menschen. Wie kann eine Brücke gebaut wer-

den zur Vorstellung von einem »Gegenüber«, das uns so nah ist, dass wir diese Nähe (oder Resonanz) nur spüren, aber nicht objektiv definieren können, wenn wir z.B. in Besinnung, Meditation oder Gebet aufmerksam auf sie achten.

Das, was wir »GOTT« nennen, ist primär ein Geheimnis des Lebens, das sich nicht aufdrängt, sondern verborgen wirkt (1 Kön. 19,12). GOTT kann Menschen (vgl. 2 Mo 3,14 »Ich bin, der ich sein werde«) immer wieder anders begegnen, anders in seiner Nähe gespürt werden.

GOTT ist nicht als Machtzentrum in einer anderen Welt zu sehen, sondern eher prozesshaft als Geschehen, Beziehung, Vollzug. GOTT kann als Ugrund des Seins – doppelgesichtig – erfahren werden, d. h. ebenso in der Kraft der Verbundenheit zu allem Lebendigen wie auch in schmerzlichen Zumutungen (manch »bitterem Kelch«, der niemandem erspart bleibt).

Gottesbilder haben sich bereits in der Religionsgeschichte, in der Bibel und in der Wirkungsgeschichte verändert, und ebenso verändern sie sich im Lauf des Lebens von Menschen.

Bonhoeffer schrieb: »Einen Gott, den es gibt, den gibt es nicht.« In diesem Sinne gilt es Abschied zu nehmen vom Bild eines allmächtigen, physisch vorhandenen, zur Not auch gegen die Naturgesetze handelnden – oft männlich gedachten – Gottes. Er hat keine Hände, nur unsere, kann sich nicht zugunsten Einzelner oder Gruppen »erbarmen« und »gnädig« erweisen oder

als Richter oder Lenker des Schicksals Einzelner oder gar von Völkern ins Weltgeschehen eingreifen. Die zahllosen Bilder von Gottes Handeln in der Welt und an Menschen sind auch in der Bibel zu Hause und haben ihr Recht, aber nicht auf der Tatsachen-, sondern auf der Deutungsebene. Umso wichtiger ist es, ihren symbolhaften Charakter zu begreifen, der in der Erfahrung des »ganz anderen« mündet.

Luther erkannte: »Gott hat kein Maul«: Es sind Prophetinnen und Propheten, die uns »Essenzielles« mitteil(t)en, insbesondere Jesus von Nazareth. Theologie, Wissenschaft, Philosophie, Psychologie greifen immer wieder auf, was in der Bibel gedeutet wurde, und bringen es in eine für unsere heutige Lebenswelt verständliche Sprache. »Gott will nur auf eine Weise verehrt werden: indem wir ihn leben.« (Willigis Jäger)

Damit unterwerfen wir GOTT nicht unseren Maßstäben, setzen aber voraus, dass wir zu Ihm einen Zugang finden können. Damit gerüstet tragen wir als Menschen die volle Verantwortung für uns, unsere Mitmenschen und die Zukunft der gesamten Erde.

Bonhoeffers Gedicht aus dem Kellergefängnis des zerbombten Berlins »Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar« lässt Menschen weit über kirchliche Kreise hinaus nachspüren, was in kirchlicher Sprache vereinfacht »Gott« genannt wird und was einen lebensdienlichen Glauben ausmacht: Eine Quelle für Trost, Geborgen-

heit und Kraft zum Aufstehen in jeder Lebenslage »... am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag«. »... in solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein«, so endet Bonhoeffers persönliches »Glaubensbekenntnis«.

#### **4. Unsere Folgerungen und Ansätze zur kreativen Erneuerung**

**4.1. Eine Erneuerung von theologischen und kirchlichen »Sprachspielen«** (vgl. Ludwig Wittgenstein) passend zum heutigen Leben ist anzustreben, d. h. von Formulierungen der Liturgie, der Bekenntnisse, Lieder, Gebete oder auch von biblischem »Spruchgut«. Einzelne oder auch Gemeinden sollten ermutigt werden, das bereits vorhandene Spektrum neuer Formulierungen für verschiedene Anlässe zu ergänzen und zu erweitern (z. B. neue Bekenntnisse und Abendmahlsliturgien, neue Texte zu traditionellen Melodien bzw. neue Melodien zu guten alten Texten). Langfristig kann nur ein intensiver Sprachgebrauch zu nachhaltigen neuen Sprachgestalten führen. Viele Begriffe aus dem kirchlichen Sprachgebrauch können von der heutigen Welt nicht mehr oder aber nur falsch verstanden werden, da sie ein hierarchisches Weltbild vermitteln, wenn sie nicht im Kontext erklärt werden.

Als erklärungsbedürftig könnten Worte gelten wie: Religion, Spiritualität, Allmacht, Sünde, Schuld, Gnade, Erbarmen, Gläubige ...

Die wachsende Fülle von Texten, Gedichten, Liedern, Gebeten und Glaubensbekenntnissen zu verschiedenen Anlässen, die zeitgemäß und ansprechend ausdrücken wollen, was glaubende und suchende Menschen anrührt und bewegt, sollte vielen Menschen zugänglich sein. Über vielfältige »Kanäle« (Homepage, Brevier usw.) sollte ein reger Austausch dazu stattfinden. Einzelne bzw. Gemeinden sollten ermutigt werden, diese Texte in ihren geistlichen Wirkungsfeldern (Gottesdienste, Andachten, Haus- und Gesprächskreise, Kita usw.) auch praktisch umzusetzen.

Das Vaterunser stellt eine Besonderheit dar. Es ist der einzige Text, der Christen über alle Konfessionen hinweg eint. Will man in der Anrede ein anthropomorphes Gottesbild vermeiden, könnte die Einleitung z. B. folgendermaßen lauten: »Gott, du Geheimnis (oder: Quelle oder Atem) des Lebens, durch Jesus fühlen wir uns eingeladen, deine Kinder zu sein, eine große Familie alles Lebendigen ... dein Name werde geheiligt ...«

Die Substanz (Vater unser) bleibt dabei erhalten, nur der Wortlaut der vom Liturgen gesprochenen Einleitung ist verändert. Der Rest – von allen gesprochen – bleibt unverändert.

#### **4.2. Die kirchliche Bildung ist umfassend zu reformieren**

Frühe Inhalte haften stark und kapseln sich dauerhaft ein, wenn sie nicht regel-

mäßig bearbeitet werden. Ziel ist: Kindern kein kirchlich eingehegtes Gottesbild zu »verkaufen«, das dann in der Adoleszenz bzw. im Erwachsenenalter zusammenbricht und bedeutungslos wird (»Sackgassenkatechese« vermeiden).

Gotteskonzepte sind mehrdimensional zu denken: die Gottesbeziehung ruht auf positiven menschlichen Erfahrungen (»Urvertrauen«, mindestens in Ansätzen). Zur Konstruktion ihres Gottesverständnisses nutzen Kinder, was sie – intentional oder beiläufig – an Anregungen ihrer Bezugspersonen, Medien bzw. Elementen der »kulturellen Tapete« aufnehmen zu der Frage, wer, wo und wie GOTT ist und wirkt. Auch Kinder nehmen die Anregungen dabei nicht 1:1 auf, sondern interpretieren und gewichten die Impulse eigenständig, sind also Ko-Konstrukteure ihrer Konzepte. Schon im frühen Alter (Krippe) können nichtpersonale Konzepte unter Pflege einer Vielfalt von Gottesmetaphern angebahnt werden: Das setzt eine entsprechende radikal neuzudenkende religiöse Bildung und entsprechende neue »Sprachspiele« voraus, und dies nicht nur bei den Menschen, die professionell Kinder auf ihrem religiösen Weg begleiten (z. B. kirchliche Mitarbeitende bzw. Religionslehrkräfte), sondern auch bei Ehrenamtlichen im Kindergarten, Kinderkirche usw. und ebenso in den Familien. Die Bildungsbemühungen im Elementar- bzw. Primarbereich und KU sollten immer auch die Eltern- bzw. die Großelterngeneration mit im Blick haben.

**4.3. Schlaglichter zu einem neuen Fokus kirchlicher Veranstaltungen,** die ansprechend sind für die bunte, säkulare Welt, erneuert in Inhalt, »Sprachspielen« und Formen. Die aufgeführten Punkte verstehen sich als Einladung zur Ergänzung und Vertiefung durch Lesende, sie wollen zu Umdenken und verändertem Handeln anstoßen.

1. Kirchenräume und Gemeindehäuser sind neu zu beleben als Orte, wo Gemeinschaft und »füreinander Dasein« gelebt wird.

2. Gottesdienst kann im Sinne Luthers im Modell einer doppelseitigen Medaille gedacht werden: Die eine Seite bildet die gottesdienstliche Versammlung als menschendienlicher »Kurzurlaub« zum Auftanken von Leib und Seele (Sammlung). Die andere Seite ist der konkrete Lebensvollzug, in dem sich die aufgetankten Ideen und Kräfte im Miteinander in der Gesellschaft realisieren (Sendung): »Der Sabbat ist für die Menschen da, nicht umgekehrt«. (Vgl. Mk. 2,27)

3. Das Abendmahl kann in vielfältigen Formen ab Kindergartenalter als geistliche regelmäßige Tischgemeinschaft mit Jesus und den Mitmenschen über alle Grenzen hinweg gefeiert werden.

4. Weihnachten sollte nicht als einmaliges Ereignis der Vergangenheit begangen werden, sondern als evolutionäres, immer wieder zu vergegenwärtigendes Symbol für Hoffnung auf Erneuerung, als Fokus auf das, was in allem Lebendigen in uns »geboren« wird (»der kosmische Chris-

tus«, vgl. Leonardo Boff, Jürgen Moltmann, »Geburt Gottes« in uns, vgl. Meister Eckhart, Angelus Silesius).

5. Der Karfreitag kann lebensdienlich als Gottes Weg der Gewaltlosigkeit verkündet werden: Gott, der Seinsgrund der Welt, durchkreuzt das Prinzip der Vergeltung und Rache. Zugleich gäbe der Karfreitag als ein Gedenktag für alle Verfolgten und Inhaftierten diesem Tag auch der säkularen Welt einen neuen, zusätzlichen Sinn. Was Jesus passierte, das passiert auch heute noch täglich überall auf der Welt vielen Menschen: Sie werden wegen ihres Einsatzes »um der Gerechtigkeit willen« verfolgt, eingesperrt, gefoltert und getötet. Es geht um Verantwortung für alle leidenden Mitgeschöpfe.

6. Ostern: Wesentlich ist die Auferstehung Jesu in den Herzen und Köpfen der Menschen. »Der Auferstehungsglaube ist nicht die Lösung des Todesproblems« (Bonhoeffer, Brief 30.4.1944). »Die christliche Auferstehungshoffnung verweist den Menschen an sein Leben auf der Erde« (Bonhoeffer, Brief 27.6.1944).

7. Für Pfingsten kann der Fokus auf der Übersetzung der lebensdienlichen christlichen Botschaft liegen: »Lehret sie halten alles, was ich euch (an Lebensdienlichem!) aufgetragen habe«. »Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend, wie die Sprache Jesu« (Bonhoeffer, Mai 1944). Eine Botschaft, die auch heute begeistern will und kann (im Sinne von 2 Tim 1,7: »Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gege-

ben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit«).

8. Erntedank: Die Feier kann sich wandeln – weg von dem ausschließlichen Dank für die menschliche Ernteleistung, hin zum Dank für die Erde und ihrer Lebewesen, die die Grundlage allen Wachsens und Reifens der menschlichen Nahrung bietet.

9. Neue Feste, welche die solidarische Gemeinschaft alles Lebendigen bzw. auch die Gemeinschaft z.B. mit Andersgläubigen, Randständigen oder speziellen Gruppen (Kiez, Sport, Naturschutz o. Ä.) feiern, sollten entwickelt und gepflegt werden.

#### **4.4. Die Verantwortung jedes Einzelnen wie der Gesellschaft für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ist neu zu formulieren:**

Dazu gehören die drei Optionen für die Gewaltfreiheit, für die Armen und für die Vielfalt des Lebendigen: Weg vom Anthropozentrismus hin zu einem Biozentrismus als wesentlichem Teil der christlichen Frömmigkeit. Das umfasst um der Glaubwürdigkeit willen gleichgewichtig das persönliche »Umhandeln« jedes Einzelnen wie entsprechende Voten bzw. Forderungen bezüglich aller gesellschaftlichen Institutionen, d. h. Kirchen, Wirtschaft, Medien, Gesellschaft und Politik. ◆

DER NEUE WEISHEITSLETTER

## Weisheiten der Weltkulturen – jeden Freitag per E-Mail



Tauchen Sie ein in die Weisheiten zur Ermutigung, zur Hoffnung und zum Trost. Kurze Passagen und Schlüsseltexte aus den spirituellen, philosophischen, religiösen und tiefenpsychologischen Schriften der Welttraditionen – ausgewählt und kommentiert von Sylvia Wetzel, Pierre Stutz, Helmut Jaschke und Katharina Ceming.

Lassen Sie Ihren Geist und Ihre Seele berühren und stärken durch die Weisheiten der Autoren und Autorinnen sowie die Zitate aus zentralen Schriften der Weltkulturen. Lassen Sie sich inspirieren. Auch mal provozieren, um andere Seiten zu entdecken. Auch meditativ einstimmen, um dem Unbedingten, das uns alle angeht, auf ungewohnte Art zu begegnen. Gönnen Sie sich eine kleine Auszeit mit einer Weisheit am Wochenende.

**Der Weisheitsletter erscheint deshalb immer freitags.  
Testen Sie den Weisheitsletter jetzt 4 Wochen kostenlos.  
[www.publik-forum.de/weisheitsletter](http://www.publik-forum.de/weisheitsletter)**

Der Weisheitsletter ist ein einmaliges interkulturell-spirituelles Projekt. Wir laden Sie ein, dabei zu sein. Die Kurztex-te werden geschrieben bzw. ausgewählt und kommentiert von:

- Sylvia Wetzel  
(buddhistisch-spirituell),
- Pierre Stutz  
(christlich-spirituell),
- Helmut Jaschke  
(tiefenpsychologisch-spirituell)
- und Katharina Ceming  
(philosophisch-spirituell).

Der Weisheitsletter wird herausgegeben von Dr. Norbert Copray.

## GESPRÄCHSKREISE VOR ORT

**Miteinander ins Gespräch kommen****Achern**

Magdalena Seiser,  
07841/24636,  
m.seiser@web.de

**Bielefeld**

Manfred Dümmer,  
0521/325385 oder  
0170/9402163,  
manfred.duemmer@gmx.de

**Dortmund**

Dr. Michael Lippa,  
0231/691795

**Dresden**

Sabine Harms,  
0351/4404720,  
huharms@googlemail.com

**Fulda**

Dr. Gerd Stern,  
0661/2929987,  
gs.fulda@gmx.de

**Hamburg**

Joachim Matthes,  
040/31813317 oder  
0157/53164802,  
jo.matthes@gmx.de

**Heidenheim/Brenz**

Monika Frey,  
07328/6520,  
frey.mo@t-online.de

**Kaiserslautern**

Eberhard Dehn,  
06305/206381,  
eberhard.dehn@gmx.de

**Köln**

Agnes Grevers,  
0221/3989084,  
a.grevers@gmx.de

**Konstanz**

Franz Segbers,  
07531/9218001,  
mail@franz-segbers.de

**Lörrach**

Dr. Hans-Georg Wittig,  
07621/84860  
hage.wittig@web.de

**Ludwigsburg**

Albrecht Fischer-Braun,  
07141/890132  
fischer-braun.a@evlvkita.de

**München**

Hans Joachim Schemel,  
089/8632190  
PuFoLT-Muc@gmx.de

**Münster (Westfalen)**

Franz Maxwill,  
02582/99909,  
fmaxwill@web.de

**Reutlingen**

Peter Hild,  
07123/41300,  
peterhild@t-online.de

**Rheinstetten  
(bei Karlsruhe)**

Ute Heberer,  
0162/4922620,  
ute.heberer@web.de

**Rudolstadt**

Hans-Jürgen Günther,  
03672/828986,  
hjguenther@mailbox.org

**Stuttgart**

Barbara Stein,  
0711/429517,  
stein.alt@posteo.de

**Titisee-Neustadt**

Günter Kranzfelder,  
07651/7853,  
KranzfelderG@web.de

**Werl**

Lothar Drewke,  
02922/5544,  
halo.drewke@t-online.de

**Ein neuer Publik-Forum  
Gesprächskreis bei Ihnen?**  
Haben Sie Interesse, einen  
Gesprächskreis an Ihrem  
Ort zu organisieren?  
Sie haben noch Fragen  
oder suchen einen  
Erfahrungsaustausch?  
Wir helfen gern!  
Schreiben Sie bitte an  
**lip@publik-forum.de**

# Brief an die Kinder von Gaza

Der aktuelle Rundbrief der Freunde von Neve Shalom-Wahat al Salam e.V. enthält einen ausführlichen Bericht über den Schockzustand und die tiefe Trauer der Bewohner des Friedensdorfes und ihren Umgang mit dem Schmerz der jeweils anderen. Die »School for Peace«, deren Aktivitäten weit über das Dorf hinausweisen, arbeitet trotz der aufgewühlten Situation weiter für den Dialog zwischen jüdischer und arabischer Bevölkerung.

In einem der fortlaufenden Dialog-Kurse erzählte ein jüdischer Kursteilnehmer, sein 13-jähriger Sohn habe ihm viele Fragen zu der Lage in Gaza gestellt und sich große Sorgen um die Kinder dort gemacht. Sein Vater schlug ihm vor, einen Brief an die Kinder in Gaza zu schreiben. Dies ist der Brief des Sohnes:

*Liebe Leute in Gaza,  
wahrscheinlich werde ich niemals  
verstehen, wie sehr Ihr leiden müsst.  
Ich wünschte, Ihr – und auch sonst  
niemand auf der Welt – müsste so leiden.  
Aus dem Tiefsten meines Herzens  
wünsche ich Euch wirklich nur das Beste.  
Ich wäre sehr, sehr glücklich, wenn ich  
eines Tages wüsste – wenn das möglich  
ist –, dass Ihr glücklich seid und gut leben  
könnt. Ich glaube fest daran, dass dieser  
Konflikt einmal endet und wir in Frieden  
und ohne Vorurteile und Hass leben  
können. Ich wünschte, allen Menschen  
auf der Welt ginge es richtig gut.  
Mit Liebe und dem tiefen Verstehen,  
dass auch Ihr nur Gutes verdient,  
Euer ...*

